

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

9.8.1930 (No. 219)

nicht leisten wollten. An solche Gewaltmittel denkt heute kein Engländer — aber Kanadier, Australier und Südafrikaner sind im 20. Jahrhundert in Wirtschaftskriegen ebenförmige Reak-

Dazu kommt als weitere Schwierigkeit der wachsende nationale Widerstand Indiens. Allerdings kauft ein Indier im Durchschnitt nur etwa den 20. Teil der europäischen Importgüter, die ein weißer Australier oder Südafrikaner kauft. Man sieht daraus, wie arm das indische Volk ist. Trotzdem bringt es auch hier die Masse, denn Indien hat 350 Millionen Einwohner, Australien mit Neu-Seeland nur etwas über 6 Millionen. Indien ist schon heute bei weitem keine englische Handelsdomäne mehr. Im Jahre 1900 kamen etwa neun Behtel aller nach Indien eingeführten Waren aus England, jetzt etwa die Hälfte. Amerika hat einen verhältnismäßig großen Teil auch des indischen Marktes erobert, und neben Amerika steht Deutschland. Die deutsche Einfuhr nach Indien war im Vorjahr mehr als doppelt so groß als im Jahre 1913, und sie könnte noch größer sein, wenn der deutsche Exporthandel sich rascher darauf einstellen würde, gewissen Wünschen auf indischer Seite entgegenzukommen — Wünschen, die nicht einmal auf geschäftlichem Gebiet liegen, sondern auf dem persönlichen Vertreten. Es ist englische Textil, von einem Boycott der „europäischen“ Waren in Indien zu sprechen. Nicht die europäische Ware soll ausgeschlossen werden, sondern die englische, und nicht nur die englische Ware, sondern womöglich auch der englische Vertreter. Hier gibt es noch Möglichkeiten für die deutsche Wirtschaft, die abseits von aller Nationalisierung liegen.

Ein politisches Volksbuch von Paul Mohrbach. Von Paul Mohrbach, dem geschätzten Mitarbeiter des Karlsruher Tagblattes, besitzen wir schon ein Werk, das seinerzeit das geleseinste deutsche politische Volksbuch war und eine wohl im Buchhandel einzig dastehende Verbreitung erreichte, nämlich das Buch „Der deutsche Gedanke in der Welt“. Der Verlag F. Viewegmann A.-G. kündigt nun ein neues Werk an „Deutschland. Tod und Leben“, das nach seinem Inhalt bestimmt erscheint, wiederum die Bedeutung eines politischen Volksbuches für Deutschland zu bekommen. In diesem Buche wird nach der Vorankündigung die Frage „Tod oder Leben für Deutschland“ dreifach gestellt und dreifach beantwortet, biologisch, politisch und moralisch. Die biologische Antwort heißt: Nicht Selbstmord durch Geburtenrückgang, sondern Rettung der Familie; fort mit der Hypothek des Todes! Die politische: Nicht Parteienkampf, sondern Volks- und Staatsgemeinschaft; fort mit unserem verblödeten Parlamentarismus. Die moralische: Nicht nationale Verfassung, sondern neuen Adel; fort mit der Furcht vor der Einzelverantwortung fürs Ganze! — Wir kommen auf das Buch nach seinem Erscheinen nochmals zurück.

Ein Wort zum Wahlkampf.

Das Deutsche Ausland-Institut Stuttgart schreibt: Das Ringen der Kräfte um die innere Neugestaltung unseres Staates hat begonnen. Wählerveranstaltungen werden der Schauplatz bester Auseinandersetzungen parteipolitischer Art sein. Sie mögen nötig sein; aber mindestens ebenso notwendig ist es, daß der Mahnung unseres allseits verehrten Reichspräsidenten gemäß auch der Gedanken und Ideen gedacht wird, die unser Volk über alle Gegenstände hinweg einigen. Darum ergeht die Bitte an alle Redner, welcher Richtung sie auch angehören mögen: Vergeht nicht diejenigen Deutschen, die jenseits der Reichsgrenzen leben und die mit vollem Einsatz ihrer Persönlichkeit, oft ihres Hab und Gutes, bisweilen sogar ihres Lebens für unser Volkstum einstehen! Gedenkt ihrer Leistungen und ihres Opfers!



Die „Pyramide“ Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Das Drama in Baden. I. Von Professor Dr. W. G. Dehlering, Oberbibliothekar in Karlsruhe. — Es klingen Stimmen über das Meer. Von Friedrich Reim in Karlsruhe-Kappurr.

Salem. Von Ludwig Finckh.

Aus kleinen Anfängen wurde mit jäher Folgerichtigkeit der große Bau dieser Schule aufgeführt, die nun auf zehn Jahre Leben und Bewegung zurückblickt. Der Name Schloßschule Salem bedeutet ein Programm. Eine wohlbedachte Verfassung gab den Schülern und Schülerinnen Anteil an der Selbstverwaltung, die sich nach unten vollzieht. Der Leitstern, der über Salem steht, heißt Verantwortung. Die drei Schulabteilungen in Salem, auf dem Hermannsberg, in Schloß Speggart sind von einem Geist befeuert: der Erneuerung, der Reform unseres Lebens, und Kurt Hahn sprach es aus, unter den mächtigen Vogengewölben des Stadtschloßes in Schloß Salem: nicht die kalte, gemittelte Naturwissenschaft, die amerikanisierte Schule für die Oberstufe ist Ziel, sondern eine schöpferische, phantasievolle, seelisch-reiche u. verinnerlichte deutsche Arbeitsschule. Man sah Julius Cäsar unter den Bäumen vor dem Rentamtsgebäude aufgeführt, — wie alle Klaffischen und antiken Stücke in der Saalmer unvergesslichen Prägung, die Leben, kaum noch Theater ist, — man sah Heiter und Reiterinnen am Harzwald, Märchenstücke auf dem Hermannsberg frisch und unverkünstelt von den

muntes; erinnert die in der sicheren Hut des Reiches Geborgenen daran, welche Stürme draußen wehen, denen es zu trotzen gilt. Die Fürsorge für die Deutschen draußen ist Pflicht jeder Partei, jeden Standes, jeder Weltanschauung, sie sei auch sonst durch Schranken aller Art voneinander getrennt! Selten ist eine so gute Gelegenheit gegeben, weiteste Volkskreise auf die Notwendigkeiten einer inneren Verbundenheit aufmerksam zu machen! Und es wird sich

lohnern: einmal wird das Auslandsdeutschtum, das unsere inneren Kämpfe so aufmerksam verfolgt, dankbar sein für das Gedenken; dann aber werden wir Reichsdeutschen auch im härtesten Streit daran erinnert werden, daß wir alle gemein same Güter zu verteidigen haben, die der steten Gefahr des Verlustes ausgesetzt sind, wenn wir nicht in den ganz großen Fragen der Gestaltung unseres Volks- und Staatslebens als zusammenhaltend!

Siegfried Wagners letzte Fahrt.

Die Trauerfeier in der Bayreuther Stadtkirche. — Die Beisehung.

TU. Bayreuth, 8. August. Die Stadt Bayreuth war am Freitag eine einzige Trauergemeinde. Alle kamen sie, um von dem großen Ehrenbürger der Stadt Abschied zu nehmen. Große Menschenmengen zogen zur Stadtkirche, wo er unter Lorbeer und duftenden Blumen aufgebahrt lag, die ihm aus dem ganzen Reich in überwältigender Menge von den Freunden seiner Kunst und seiner Persönlichkeit als letzte Gabe dargebracht wurden. Auch von fast allen Fürstentümern des Reiches sind Kranzspenden eingegangen. Tausende zogen schon am frühen Morgen an seinem Sarg vor-

Dann hielt Dekan Volkart die Trauerrede. Er wählte das Wort des Apostels Paulus: „Nun aber bleibe Glaube, Hoffnung, Liebe. Die Liebe ist die größte unter ihnen!“ In warmen Worten gedachte er des tragischen Schicksals des Verstorbenen, der allzu bald schon sterben mußte, dessen Schaffen auf die Worte „Glaube und Hoffnung“ aufgebaut war, Seine feinen der Aniporn gewesen, das Erb seines Vaters in würdiger Weise fortzuführen und zu pflegen.

Ein weiterer Chor von Johann Sebastian Bach folgte, diesmal vom Damenchor unter Lei-



Bayreuths Straßen im Zeichen der Trauer.

über, um ihm den letzten Gruß zu entbieten, und als um 10 Uhr die Pforten der Kirche geschlossen wurden, war diese dicht angefüllt mit einer riesigen Trauergemeinde, während draußen auf den Plätzen noch Tausende harnten, die keinen Einlass finden konnten. Unter den Festgästen in der Kirche sah man die Gattin mit ihren vier unmündigen Kindern, König Ferdinand von Bulgarien, Fürst Hohenlohe, Graf du Montin-Edard, Geheimrat von Krefz, sämtliche Festspielleiter, Oberkirchenrat Briefer. Viele Abordnungen mit ihren Fahnen hatten im Mittellaug Aufstellung genommen, darunter der Akademische Richard Wagner-Verein, Turnvereine, Gesangvereine, Militär- und Veteranenvereine. Gegen 11 Uhr begann die

Feierlichkeit in der Kirche mit dem unter Leitung von Professor Kiesel vom gesamten Chor und den Solisten des Festspielhauses gesungenen Chor „Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig ist der Menschen Streben“.

ung von Professor Kiesel. Sodann sprach Dekan Volkart Gebet und Segen. Ein letzter Chorgesang schloß die Feier in der Stadtkirche. Unter den mächtigen Orgelklängen trugen die Hauptdarsteller Lauritz Melchior, Spring, Scheidl, Braun, Böck, Gabis, Wolf, Bodemann, Graarud und Schorr den Metallfarg mit den herrlichen Ueberresten Siegfried Wagners zu dem harrenden Wagen.

Große Menschenmengen umfäunten die Straßen, durch die der Trauerzug führte. Er wurde durch die ehemaligen Bayreuther Regimentsangehörigen in Uniform eröffnet. Es folgten die Vereine, die Akademiker und der prächtige Blumenwagen. Dann kamen die Leidtragenden und der Leichenwagen. Dabinter schritten die übrigen Trauergäste.

Auf dem Friedhof wurde der Sarg von Polizeibeamten zum Grabe getragen. Der ganze Friedhof war von den Trauerteilnehmern gefüllt. Der Posaunenchor

des Festspielorchesters eröffnete die Feier mit dem Choral „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“.

Oberbürgermeister Tren gedachte mit tiefbewegten Worten des Toten. Was niemand zu denken gewagt habe, sei nun geschehen, Siegfried Wagner wolle nicht mehr bei uns. Er sei seiner greisen Mutter allzu früh nachgefolgt. Mit der schmerzgebeugten Familie trauert auch die ganze Stadt Bayreuth, die in ihm einen unerföhrlichen Förderer des väterlichen Erbes verehrt. Bayreuth werde nach Kräften an der Erhaltung des großen Werkes mitarbeiten. Darauf legte der Oberbürgermeister im Namen der Stadt einen Kranz nieder. Weitere Kranzniederlegungen erfolgten vom Oberbürgermeister von Eisenach im Namen der Wartburg-Stiftung, von der Direktion des Volksspieltheaters, von der Genossenschaft deutscher Tonkünstler, von der Deutschen Richard Wagner-Gesellschaft, vom Bund der deutschen Jugend, vom Richard Wagner-Verein Hamburg und vom Deutschen Musikerverband, vom Stahlhelm, von der Nationalsozialistischen Reichsleitung. Darauf lenkten sich die Fahnen zum letzten Salut vor dem großen Meister und Künstler.

Geistige Ziele des Wahlkampfes.

Evangelische Wählerwünsche an die Parteien.

TU. Berlin, 8. August.

Eine Reihe führender evangelischer Verbände, die Millionen wahlberechtigter Mitglieder umfassen, haben an die Parteileitungen ein Schreiben gerichtet. Sie weisen daraufhin, daß bei allem Verdienst für die dringenden wirtschaftlichen Aufgaben es sie doch mit großer Sorge erfüllen müsse, wie in dem kommenden Wahlkampf die wirtschaftlichen Gesichtspunkte und Interessen ganz und gar in den Vordergrund träten. Demgegenüber halte die evangelische Wählerchaft es für erforderlich, daß neben den Fragen der äußeren Daseinsicherung unseres Volkes die geistigen Ziele in ihrem verpflichtenden Kern klar herausgestellt werden. Es müsse deutlich werden, daß es auch in der Politik um letzte Fragen und höchste Ziele gehe. Unter diesem Gesichtspunkt wird die Forderung erhoben, daß die seit Jahren in Angriff oder in Aussicht genommenen Kulturgesetze insbesondere soweit sie dem Wiederaufbau der deutschen Familie und der Zukunft der Jugend gelten, endlich ihrer Vollendung entgegengeführt werden. Hierfür sei Voraussetzung, daß neben den Vertretern wirtschaftlicher Kräftegruppierungen in unserem Volk die Anwälte der kulturellen Interessen, besonders solche Männer und Frauen, die über gründliche Sachkunde in kulturellen wie in kirchlichen Fragen verfügen, an sicherer Stelle aufgestellt werden. Die Parteien werden gebeten, die hierfür in Betracht kommenden Kandidaten den Verbänden mitzuteilen.

Zum Fall Cuvelier.

WTB. Halle, 8. August.

Bei der Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg ist eine Anzeige eingegangen, die wenn sie sich bestätigen sollte, von Bedeutung für die Entwicklung des Falles Cuvelier sein dürfte. Bekanntlich hat Cuvelier bestritten, im Besitz eines Messers gewesen zu sein. Ein Zimmermädchen eines Feilerhotels will nun beim Ausräumen des Zimmers, in dem Cuvelier wohnte, in einem offenen Koffer ein großes Messer gesehen haben, das dort neben Brot und Schinken lag. Die Oberstaatsanwaltschaft ist mit der Nachprüfung dieser Angaben beschäftigt.

Jüngsten, wie sie nur in der Natur erwachsen können; man sah Werkstatarbeiten der Holzschneider, Schlosser und Bankente, Aufsahrt der Jachten und Rennboote von Speggart, Hodey Alt gegen Jung, wobei der jugendliche Wartgraf Verhold Alt-Salem verteidigte; man hörte wunderwolle Abendmusik im Vestal — Handn — und ließ noch spät im Kaiseraal den Saalener Film vorüberziehen: hundertmal in der Halle seiner Bewegtheit. Abernachts verlaug der sichtbar gepielte „Barbier von Sevilla“.

Alles schließt mit den einfachsten Mitteln, die Person hinter die Sache zurückgestellt, keine Stümperel, in überaus hoher Kunst, von einem religiösen Unterton durchwirkt, wenn man Religion als Ergreifenheit und Verfestung in das Heiligste der Menschenbrust faßt. Ein großer Kreis bedeutender Männer und Frauen aus Deutschland hörte zu. Salem ist ein blühendes Werk deutscher Zukunft. Seit dem württembergischen Herzog, der die Karlschule gründete, scheint mir kein Fürst einen fruchtbareren Gedanken der Erziehung gefaßt und in die Tat umgesetzt, keiner eine glücklichere Hand in der Wahl pädagogischer Berater gehabt zu haben als Prinz Max. Sorge der Zeit verknüpft vor diesem aufrechten Willen zur Entwicklung aller Kräfte, zur Befähigung.

Theater und Musik.

Der größte diesjährige Theatererfolg in Neu-vork ist die deutsche Operette „Drei arme Mädchen“, Buch von Feiner und Hardt-Warden, Musik von Walter Kollo, im Schubert-Theater. Die Operette brachte bei mächentlich sechs Spielabenden eine Durchschnittseinnahme von 20 000 Dollar.

Kritiker-Kongress. Vom 19. bis 22. September d. J. wird in Prag der internationale Kritiker-Kongress tagen, um nach den von Honore Lesenne entworfenen Statuten den Zusammenschluß der einzelnen nationalen Verbände zu der Confédération Internationale de la Critique dramatique et musicale zu vollziehen. Delegierte sind bisher angemeldet aus Deutschland, Frankreich, England, Polen, Belgien, Dänemark

und Rumänien. Der Verband der Berliner Theaterkritiker sind Dr. Emil Faktor und Fritz Engel gemeldet.

Kaiser Reg. In Wien hat sich eine Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, junge Dramatiker, Bühnenbildner und Schauspieler, die sich „Bühne des Tages“ nennt und allmonatlich mit mindestens einer Uraufführung als Matinee oder Nachvorstellung herauskommen will.

Pariser Revue in Baden-Baden. Die Städtischen Schauspielere brachten ein Gastspiel der Tournee José Garric „Le fourire de Paris“, eine Original Pariser Revue, die in jeder Hinsicht auf guter Höhe stand. Die geschickte Regie, die abwechselungsreiche Folge der Darbietungen, die flotte und gefällige Musik ließen das ausverkaufte Haus mit lebhaftem Interesse den einzelnen Bildern, die oft über das Kur-Varietische hinausgingen, bis zum Schluß folgen. In Tanz und Akrobatik gab es hervorragende Einzelleistungen; besondere Heiterkeit erzielte Mlle. Baldini mit ihrer urwüchsig-grotesken Komik. Vor allem konnte man auf der Bühne (und im Hause!) eine Fülle schöner und geschmackvoller Kostüme und Toiletten bewundern. Das hiesige Tanzorchester klebte seine nicht leichte Aufgabe glänzend, so daß der Abend künstlerisch und gesellschaftlich einen vollen Erfolg bedeutete. Ria.

Kunst und Wissenschaft.

An deutsche Dichterinnen wendet sich der französische Schriftsteller und Uebersetzer Lebourg, der beabsichtigt, eine Anthologie zeitgenössischer deutscher Dichterinnen in Paris zu veröffentlichen. Die Autorinnen werden ersucht, einige kürzere Gedichte mit der Erlaubnis der Uebersetzung resp. Veröffentlichung und kurzgefaßter Biographie an den Verlag Pierre Mazon, Paris, 120 Boulevard du Montparnasse einzufenden. Eine Anthologie ungarischer Dichterinnen, ebenfalls übersetzt von Lebourg, ist unter dem Titel „Poetesses hongroises“ bereits im gleichen Verlag erschienen und enthält Werke von 52 ungarischen Dichter-

innen. An der Spitze steht eine Arbeit der Königin und Kaiserin Elisabeth (Athen, Sicropa 1859), ferner Dichtungen der ersten ungarischen Dichterin Gräfin Ebonie Kata B.

Neue Nietzsche Briefe. Das Augustheft 1930 der Süddeutschen Monatshefte macht zwölf bisher unveröffentlichte Briefe Friedrich Nietzsches an einen Jugendfreund bekannt. Sie stammen aus den Jahren 1868—1872 und sind an Gustav Krug gerichtet, mit dem Nietzsche vor allem die gemeinsame Neigung zur Musik verband. So handeln die Briefe von den eigenen Kompositionen der beiden Freunde und Wagner und Bayreuth, aber auch von dem Streit um die Geburt der Tragödie, Erwin Rohde und Wilhelm Lamowit und v. a. Krugs Sohn, Walter Krug, hat nun diesen kostbaren Besitz aus dem Nachlaß seines Vaters der Deffentlichkeit zugänglich gemacht.

Hochschulnachrichten. Technische Hochschule Karlsruhe. Dem Geschäftsführer des Ruderverbandes in Essen, Dr. Karl Zimhoff, wurde die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Die Universität Heidelberg: In diesen Tagen können gleich zwei Gelehrte ihr Goldenes Doktorjubiläum feiern: der bekannte Mineralog und Ordinarius in der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung, Prof. Dr. Viktor Goldschmidt und der frühere Ordinarius für deutsche Philologie an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. phil. Gustav Christmann. Prof. Goldschmidt ist wegen seiner Verdienste um die Mineralogie von zahlreichen in- und ausländischen wissenschaftlichen Gesellschaften zum Ehrenmitglied ernannt worden. 1883 in Mainz geboren, habilitierte er sich 1888 in Heidelberg, wo er 1898 zum a. o. Professor und Reichsordinarius ernannt wurde. — Gebelmar zum Christmann ist in Forstheim geboren und lebt im Alter von 75 Jahren. 1897 wurde er zum Privatdozenten an der Universität Heidelberg ernannt, wurde 1901 a. a. Professor und 1909 Ordinarius an der Universität Greifswald. Seit 1924 befindet er sich im Ruhestand.

Vom Tode zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel

(12. Fortsetzung)

Von Walter Herrmann

Fluchtgedanken.

Die Fälle ferngesunder Naturen, die selbst in Guyana alt werden, sind selten. Tag für Tag hat hier der Tod eine überreiche Ernte. Ein Jahr vor meiner Ankunft gab es auf Guyana zweiunddreißig ehemalige deutsche Fremdenlegionäre, die bei einem Fluchtversuch in Afrika mit der Waffe Widerstand geleistet hatten und in langjähriger Deportation verurteilt worden waren. Damals lebten noch hundert, heute ist nur mehr ein Einziger am Leben. Sie liegen, wie so viele tausend andere, irgendwo in der Nähe eines Camps im fliegenden Sande verhaarrt, und acht Tage nach ihrem Tode hat der Wind auch die letzten Spuren ihrer Grabstätte verwischt, oder sie haben ihren letzten Ruheplatz im Magen der Haifische gefunden. Denn auf den Inseln werden die Leichen nicht begraben, sondern kurzerhand ins Meer geworfen.

Solches Massensterben wird verständlich, wenn man die Zustände betrachtet, die im Lager „Des Hattes“ herrschen, das noch nicht das Schlimmste war, da seinen Insassen doch wenigstens die übliche Erleichterung durch zehnstündige harte Arbeit im Tropenklima erspart blieb. Aber selbst in dieses Lager der Kranken kam in den drei Monaten meines Aufenthaltes nur ein einziger Arzt. In dem Lager befanden sich außer ein paar Wundmitteln und ein wenig Verbandmaterial keinerlei Medikamente. Würde ein Insasse von einer akuten Krankheit befallen, so war er rettungslos verloren.

Man kann den Ärzten auch nicht einmal einen Vorwurf machen. Im Gegenteil, mit einer einzigen Ausnahme habe ich in ihnen durchaus humane, ja ausgezeichnete Menschen kennen gelernt, die mitunter einen ebenso heroischen wie vergeblichen Kampf gegen die Verwilderung führten, an deren Futilität und Korruption alle Versuche einer Besserung der Verhältnisse scheiterten. Die Ärzte litten oft schwer unter der Unmöglichkeit, helfen zu können und waren zuletzt froh, wenn sie ihre vertragsmäßige Dienstzeit hinter sich hatten und die unmenschlichen Zustände nicht mehr mit ansehen mußten.

Fast keiner der Deportierten entgeht auf die Dauer der Malaria, die gewöhnlich durch Mückenstiche übertragen wird. Dazu kommen die Läuse, die einem die wegen ihres unbeschreiblichen stinkigen „Bampyr“ genannte, in wolkigen Schwärmen auftretende St. Elms-Plage bereitet, vor allem aber die kleinen Sandflöhe, die sich in die Fußsohlen und Nagelränder und sonst in die Haut und jede offene Wunde einpressen und dort zahllose schmerzende Blutescherbe bilden. Mit Geduld, Geschicklichkeit und bei peinlicher Sauberkeit kann man sich vorer Plagegeister erwehren, aber nur zu oft wird man geradezu ungeheuerliche Wunden, die durch ungeeignete oder ganz unterlassene Behandlung und Unsauberkeit entstanden sind.

In diesen Leiden tritt die ganz ungenügende Ernährung. Wenn jeder Gefangene bekäme, was das Reglement bestimmt und der Staat ihm bezahlt, so wäre die Sträflingskost ausreichend. Aber er bekommt nur einen Bruchteil und überdies häufig ganz verdorbene Lebensmittel, denn der organisierte Diebstahl der Kammerkassens, der Küche und Kasse, entzieht ihm den größeren Teil seiner bescheidenen Ration. Obwohl schon gewaltige Stände dieser Art aufgedeckt wurden, wovon noch später erzählt werden soll, ist noch kaum etwas Rechtes gelungen, um die Verhältnisse zu bessern.

Bei meinem Abschied aus Frankreich hatte mit meiner Frau in einer Glasröhre fünfzehn Francs gesteckt, die ich, im Darm verpackt, hatte hierher retten können. Als ich zum Bewußtsein erwachte, war das Geld verloren und damit die stärkste Hoffnung auf Gelingen einer Flucht, an die zu denken mir aufgehört hatte. Später gelang es mir, einige Francs dadurch zu verdienen, daß ich einige Ansichtskarten anfertigte, die mir Aufträge und Mitgefängene abkaufen. Aber auch diese mühselig zusammengepflückte Beträge von ein bis zwei Francs ging mir verloren, da ein Gefangener, ein Luxemburger, der sich erbot, mit mir zu fliehen, das ihm anvertraute Geld unterschlug.

Im Lager wurde immerfort von der Flucht gesprochen, lag doch das gelobte Land der Freiheit kaum in Distanzschußweite, jenseits des Maroni-Stromes vor unseren Augen. Die abenteuerlichsten Geschichten wurden erzählt, und es wurde auch, wie ich vermute, gewaltig aufgeschürtet. Sicher ist, daß zu jener Zeit alljährlich mindestens fünfshundert Fluchtversuche unternommen wurden. Allein die wenigsten waren einigermaßen gut vorbereitet und viele gar nicht ernst gemeint. Der unübersteigliche Drang, wenigstens einige Tage das Joch der Gefangenschaft abzuschütteln, trieb die meisten hinaus, Hunger und Gefahren aller Art führten sie aber meist freiwillig ins Gefängnis zurück, wenn sie nicht Menschenjägern in die Hände gefallen waren, die sie für ein paar Francs Prämie wieder einliefereten. Jeder Fluchtversuch

verwirkt eine Zusatzstrafe, bei lebenslänglicher Verurteilung Zuchthaus. Zuchthaus aber auf Guyana verdient diese Bezeichnung nicht, es ist die Hölle selbst mit ihren ärgsten Schrecken.

Trotzdem vergeht kaum ein Tag, ohne daß die Alarmglocke in Bewegung gesetzt werden, weil wieder Sträflinge verschwunden sind. Ich kannte einen älteren Mann, der nach aus Neufaldbonten, der inzwischen aufgehobenen französischen Strafkolonie, nach Australien entflohen und nach Frankreich zurückgeführt, zu vierzig Jahren Zusatzstrafe auf Guyana verurteilt worden war. Er hätte, wenn er die Strafe hätte verbüßen sollen, weit über einhundert Jahre alt werden müssen. Ein anderer, Marcheras, im ganzen Lager bekannt, war dreimal mit Glück ausgebrochen, hatte sich in allen Staaten Amerikas herumgetrieben und war immer

wieder zurückgeführt worden. Aus dem Lager „Des Hattes“ gelang ihm 1924 die vierte Flucht, von der er, soviel ich weiß, nicht mehr zurückgeführt ist.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Raubüberfall auf einen Geldbriefträger.

CNB. Berlin, 8. Aug. Der Geldbriefträger Kleue vom Postamt 50 wurde heute im Hause Pragerstraße 15 von drei jungen Burschen überfallen. Sie schlugen ihm, wahrscheinlich mit Teufelsköpfen, auf den Kopf, würgten ihn am Hals und versuchten, ihm seine Geldtasche zu entreißen. Da sich Kleue heftig widerrückte, rissen sie die Geldtasche auf und stahlen soviel Geld, wie sie fassen konnten. Kleue fiel, von den Schlägen betäubt, zu Boden. Die Räuber flüchteten. Der Ueberfallene, der laut um Hilfe rief, hatte sich inzwischen von der Erde erhoben und verfolgte die Flüchtenden. Einer Schupostrafe gelang es, einen der Täter am Prager Platz festzunehmen. Auf der Polizei wurde der Festgenommene als der 24 Jahre alte Elektromonteur Giers festgestellt. Er verweigert jede Angabe über seine Komplizen und erklärt nur, daß er arbeits- und wohnungslos sei. Der verletzte Geldbriefträger befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Die Hitze in Amerika.

WTB. Newyork, 8. August. Die heute sechs Tage herrschende ungeheure Hitze hält in den meisten Gegenden noch an. Im Newyorker Distrikt haben drei Personen am Hitzschlag, Tausende schlafen im Freien in den öffentlichen Parks. Minister Hyde ist aus dem mittleren Westen zurückgekehrt, um mit dem Präsidenten Hoover über die Hitzsituation zu beraten. Er erklärte, die Lage sei zweifellos ernst, jedoch nicht hoffnungslos. Wenn bald Regen fielen, könnte das Spätkorn gerettet werden. Beamte der Wetterwarte in Washington erklären, daß trotz vereinzelter Regenfälle kein Nachlassen der Trockenheit zu erwarten sei. Infolge der andauernden Hitze wird in vielen Gegenden der Wassermangel immer bedrohlicher. Auch macht sich ein unverhältnismäßiges Anfeigen der Sterblichkeit unter älteren Personen bemerkbar. Die Bundesgesundheitsbehörde verweist in einer Mitteilung an die Presse warnend auf die bedenkliche Zunahme von Typhusfällen.

Lynchjustiz in Amerika.

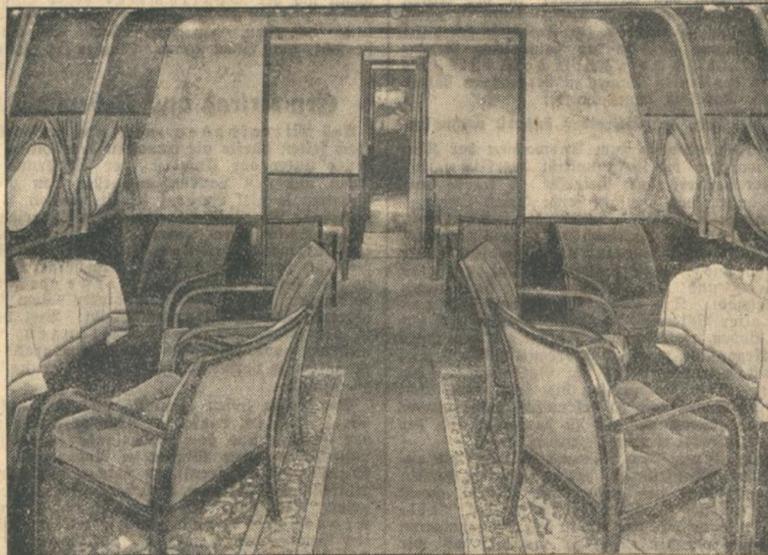
WTB. Marion (Ohio), 8. Aug. Zwei junge Neger, die wegen Erschießung eines Weissen und eines Ueberfalls auf seine Begleiterin verhaftet worden waren, wurden von der Menge, die das Gefängnis gestürmt hatte, aus ihren Zellen heransgeholt und auf dem Platz vor dem Gerichtsgebäude an einem Baum aufgehängt. Die Menge war bei dem ersten Versuch, das Gefängnis zu erklimmen, mit Tränengasbomben zurückgetrieben worden. Nachdem sie dann auf mehrere Tausend Köpfe angewachsen war, kehrte sie zum Gefängnis zurück und nunmehr gelang es ihr, die Tore einzufachlagen und sich der Gefangenen zu bemächtigen.

Das umgebaute Flugschiff Do X.

Für größte Bequemlichkeit der Passagiere gesorgt. Vor den Vorführungsflügen in Europa.

Friedrichshafen, 8. Aug. Nach den Erprobungsflügen des mit neuen Motoren versehenen Flugschiffes „Do X“ wird es von der nunmehr aufzunehmenden festen Besatzung von zehn Mann übernommen werden, um nach Beendigung der Erprobung am

Brette von 3,2 Meter und eine Höhe von 2 Meter haben, können 70 Fluggäste fassen. Die kleineren Kabinen sind für je 8, die größeren für 10-15 Personen eingerichtet. Im Bug des Passagier- oder B-Decks befindet sich das Ankergerät. Hinter der diesen Kollisionsraum ab-



So elegant ist die Inneneinrichtung des Riesenflugboots Do. X.

Wodensee eine Reihe Vorführungsflüge in Europa durchzuführen.

Wie sein Erbauer bereits beim Stapellauf im Juli 1929 und auf der Hauptversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt im November 1929 in Berlin erklärte, wurde das Flugschiff nicht als Atlantik-Flugzeug gebaut, wenn es auch befähigt ist, in Etappen mit beschränkter Zuladung Flüge nach Süd- und Nordamerika zur Förderung des Luftfahrtgedankens durchzuführen. Der leitende Gedanke bei dieser neuen Konstruktion war in erster Linie größere Sicherheit durch die unterteilte und gut wartbare Motorenanlage, und dadurch Vermeidung der Uebermüdung der Führer, indem man Flugdienst und Motorenüberwachung trennte.

Hiermit verbunden ist eine größere Bequemlichkeit der Fluggäste und eine ganz bedeutende Steigerung der zahlenden Nachfrage auf Strecken bis zu 1500 Kilometer, gegenüber den zurzeit in der Welt im Dienst befindlichen Seeflugzeugen. Die Fluggasträume, die eine Länge von 24 Meter, eine

schleifenden Schottwand wurde eine kleine Bar mit eingebauten Schränken, kleinem Kühlraum usw. eingerichtet, an welche sich das mit Federstufen eingerichtete Rauchzimmer anschließt. Hier wurde durch elektrische Feueranzünder und gute Ventilation jede Feuergefahr ausgeschaltet. Sowohl die Magazinhölzer der Türen- und Wandverkleidung, wie auch die ruhigen Farben der Wandbespannung, Vorhänge und Teppiche machen einen gediegenen Eindruck. Nach dem Rauchzimmer folgen zwei Fluggasträume, wovon einer nach Bedarf in einen Schlafraum verwandelt werden kann. Eine Tür schließt diese Räume gegen den Ausgang mit den beiderseitigen Einstiegsöffnungen ab. Vom Übergang nach hinten gelangt man durch eine weitere Tür in das Gesellschaftszimmer, einem 7 Meter langen und 8 Meter breiten Raum, dessen Ausstattung es vollständig vergessen läßt, daß man sich an Bord eines Flugzeuges befindet. Anschließend folgen die kleineren Kabinen. Den Abschluß dieser Zimmerflucht bilden die elektrischen Was-, Küchen-, Toiletten- und Gepäckräume.



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankeschreiben. Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat bezieht, völlig umsonst u. portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 8. Die Pfarrer Heumann'schen Heilmittel sind stets frisch und in Originalpreisen erhältlich in allen Apotheken bestimmt. Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe Kaiserstraße 50. Löwen-Apotheke Durlach. Schwann-Apotheke Pforzheim Apotheke in Rheinbischofsheim



... und bis zum 10. Jahre

NIVEA KINDERSEIFE

dürfen Sie als besorgte Mutter für die zarte, empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine NIVEA-Kinderseife verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt, mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis 70 Pfg.



Sonnengebräunte, gesunde Haut

erhalten Sie, wenn Sie Ihren Körper vor Luft- und Sonnenbädern mit

NIVEA-CREME

einreiben, — auch bei bedecktem Himmel, denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss Ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Das vermindert die Gefahr des schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehaltes an Euceric dringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel! Packungen von RM 0.20 bis 1.20

Aus der Landeshauptstadt.

Bitte, Hochdruck!

Wir erwarten vom Spätsommer einen ausgleichenden Schädenerfolg

„Aufbegehrend, trocken und wärmer“, so lauten seit 24 Stunden in ziemlich übereinstimmender Prognose der süddeutschen Wetterwarten. Ein wenig ungläubig vernimmt man die Ankündigung und legt anfangs des Augenblicks noch immer recht hinterdrein. Aber dennoch — man stellt selbst als Laie einen recht unerwarteten, langsamen, stetigen Anstieg im Barometerstand fest, der in der Regel nicht zu trügen pflegt, vielmehr auf eine Veruhigung, Besserung und vor allem auf eine gewisse Beständigkeit der Gesamtwetterlage hindeutet. Die Herrschaft der „Desertion“ und „Zeitstief“ und „Randwirbel“ soll nun wirklich zu Ende gehen und ein kräftiger Hochdruckrücken sei im Aufbau. Wir hoffen und wünschen, daß er bald fertig werde und sich als kräftig und haltbar erweist. Inzwischen sind wir inmitten der kalendermäßigen Hundstagezeit angelangt und befinden uns eigentlich schon in dem täglich sichtbar werdenden Abstieg des Jahres. Und da müssen wir uns schließlich doch recht freuen — dieser Sommer, der eben schon allen Ernstes zur Reine geht oder zumindest in den charakteristischen Spätsommer hinüberleitet — dieser Sommer war in Wirklichkeit kein Sommer.

Was sagt der „Hundertjährige“?

Nach dem „100 jährigen Kalender“ müßte das Regenerwetter mit 24 Regentagen folgenden Gehalt aufweisen:
1. bis 4. trüb mit etwas Regen; 6. prächtiges Wetter mit kühlen Nächten; 7. Regen und Donner; 8. ziemlich schön; 9. bis 14. anhaltender Regen; 17. schön; 18. starkes Gewitter und unbeständig bis zum Ende.

Vielleicht daß wir vermöhnt sind, vermöhnt von der monatelangen künftigen Periode von Dube und Sonnenhitze und Trockenheit des Jahres 1929, vermöhnt vom Rosenmonat dieses Jahres, der uns eine lange Reihe von tropischen Tagen geschenkt hat, so daß wir es als selbstverständliches erachten, daß nun auch die rechtmäßige Postkommunikation, die Wochen des Juli und August eine ausdauernde Wiederholung der südlich gearteten Klimagegestaltung bringen werden.

Statt dessen kam es anders. Nach den ersten heißen Julitagen schlug das Wetter durchgehend ein. Vorbei war mit einem Male der Sommer. Vorbei mit einem Male aber auch was das frühere Leben und Treiben draußen am Badesand, in Rappenswört, am Rhein, an der Alb und in den eben erst so zahlreich im Gebirge erstellten Freischwimmern, wo man Kühlung und Erfrischung zu suchen pflegte. Wochenlang blieb das Tageswetter hinter einem biden, grauen Wolkenhang verborgen. Es regnete unauffällig; dem „Schnebel“ oder „Lanbregen“ folgte kurz dauernder Aufhellung ein paar Stunden mit plötzlicher Schwüle ein neues Gewitter mit Hagelregen und Abkühlung. Wollte vier Wochen hielt die Regenperiode, das dem kalendermäßigen und meteorologischen Hochsommer das Gewitter gab, vor. Und das Fazit: Im Rheintal, in der Gharbi, im Schwarzwald anormal tiefe Temperatur-Mittelwerte, anormal hohe Niederschlagshöhen, anormal geringe Sonnenscheindauer. In Karlsruhe z. B. lag das Temperaturmittel meist um 4 Grad unter normal; Sommertage mit über 25 Grad Höchsttemperatur oder Tropentage mit mehr als 30 Grad Celsius wurden überhaupt nicht verzeichnet, wohl aber Morgentemperaturen von weniger als 10 Grad. Welch frisches Gegenstück zum Monat Juni, der mit eiskalten Tagen von 30 bis 40 Grad im Schatten die eigenliche Hundstagezeit reichlich vorweggenommen hat! Ueberreichliche Niederschläge nach wochenlangem Austrocknen führten zu übermäßiger Durchfeuchtung des Erdbereichs, zu ungewöhnlichen Wasserständen und freckenweilen Ueberschwemmungen von niederen Wiesengeländen am Rhein. Inwieweit der behinderten Sonneneinstrahlung, des fehlenden feuchten und kühlen Westwindes keine nachhaltige Erwärmung der Wassermassen erfolgte, und bei 15-16 Grad Celsius Regenwasserwärme durkte man wahrlich nicht erwarten, daß eine frühe Badeschwimmung aufkommen konnte.

Nun klingen die neuesten Wettermeldungen ein hoffnungsvoller. Ein durchgehender Umschlag wäre wahrlich erwünscht; — den nun einmal vorhandenen unglücklichen, verlustreichen Abschluß der heurigen Sommermonate zu mildern und gar ein schöner, warmer, sommerlicher Vorberbst wird manches noch zum Guten wenden können.

Sonntags-Konzerte im Stadtpark.

Gutes Wetter vorausgesetzt, sind für Sonntag, den 10. August d. J., im Stadtpark folgende Konzerte vorgesehen: von 11 bis 12 Uhr ein Frühkonzert, zu dessen Besuch ein Aufschlag nicht erhoben wird; von 16 bis 18 Uhr ein Nachmittagskonzert und von 20 bis 22 Uhr ein Abendkonzert. Sämtliche Konzerte werden vom Musikverein Karlsruhe unter Leitung von Herrn Eugen Leonhardt ausgeführt. Die vorgesehenen Konzertprogramme beschließen wiederum einige recht unterhaltende Erholungsstunden im schönen Stadtpark, so daß der Besuch nur bestens empfohlen werden kann.

den kann. Aus dem Nachmittagskonzertprogramm seien besonders erwähnt: „Das Glöckchen des Eremiten“, eine Fantasie von Adam und die Ouvertüre zur Oper „Orpheus in der Unterwelt“ von Offenbach. Das Abendkonzertprogramm bringt u. a. die Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von Balfe und „Dornröschens Brautfahrt“, ein Intermezzo von Hilde.

Die Gartenbauausstellung vom 13.-21. September.

Tagung der badischen Gemüsezüchter.
Gelegentlich der Karlsruher Gartenbau-Ausstellung, deren Veranstaltung bereits angekündigt worden ist, und die in den Ausstellungsräumen des badischen Landesgewerbeamtes gezeigt wird, veranstaltet der Fachauschuss für Gemüsebau im Landesverband badischer Gartenbaubetriebe eine Tagung der badischen Gemüsezüchter, die aus allen Teilen unjerer badischen Heimat und von Vertretern dieses gärtnerischen Berufszweiges aus den benachbarten Ländern besucht wird.

Die neue Krankenversicherung.

Die Durchführungsbestimmungen gelten seit 28. Juli. Eine Uebergangsfrist bis 25. August.

Der Reichsarbeitsminister hat unter dem 2. August d. J. an die Sozialminister der Länder ein Schreiben betr. die Änderungen in der Krankenversicherung gerichtet, dessen Inhalt Ausführungsbestimmungen zu der am 26. Juli d. J. ergangenen Verordnung zur Krankenversicherung gleichkommt.

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß die Versicherungspflicht jetzt mit dem Tage der Ueberschreitung der Verdienstgrenze erlischt. Die bisherige Nachfrist von drei Monaten endet in allen Fällen spätestens mit dem 27. Juli 1930. Wer seit dem 23. Juli 1929 einer Kasse ununterbrochen als freiwilliges Mitglied angehört hat, kann Mitglied bleiben, auch wenn sein Gesamteinkommen die Grenze von 8400 M. schon beim Inkrafttreten der Verordnung überschritten hat oder künftig überschreitet.

Was die Vorschriften über die Krankeneingebühr

und die Beteiligung an den Heilmittelfolgen betrifft, so begründen sie keine Voraussetzung für die Gewährung der Krankeneingebühr und die Heilmittelfolgenbeteiligung haben die rechtliche Natur von Sonderbeiträgen neben dem allgemeinen Beitrag. Entrichtet beispielsweise der Arbeitgeber für den Versicherten die Krankeneingebühr, so kann er bei der Lohnzahlung vom Barlohn abzählen. Auch kann die Krankenkasse eine rückständige Krankeneingebühr auf das Krankengeld anrechnen. Als Wertetage werden auch die Sonn- und Feiertage gezählt. Endet die Arbeitsunfähigkeit an einem Sonntag oder an einem staatlich allgemein anerkannten Feiertag, so endet der Bezug des Krankengeldes mit dem vorhergehenden Tage, auch wenn dieser ein Feiertag bzw. ein Sonntag ist. Die Verordnung verpflichtet die Krankenkassen zur Anlegung von Krankenakten und zur Einrichtung des vertrauensärztlichen Dienstes. Das Reichsversicherungsamt wird für die Auswahl der Vertrauensärzte, den Vertragsinhalt, die Sicherung der Unabhängigkeit und den Rindigungsanspruch alsbald das Nähere bestimmen. Die Regelung des zahnärztlichen Dienstes bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten, wenn das Verhältnis zwischen Zahnärzten und Dentisten geordnet ist. Hierüber schweben zurzeit beim Reichsrat Verhandlungen.

Die Kassen sind verpflichtet, bis zum 28. Oktober 1930

unter Berücksichtigung der Änderungen der Verordnung neu festzusetzen. Es entspricht aber nicht dem Zweck der Verordnung und der Sachlage, wenn Kassen jetzt neue freiwillige Leistungen beschließen und infolgedessen bei dem bisherigen Beitragssatz bleiben müssen.

Die Verordnung will die Ansagen in der Krankenversicherung auf das natürliche Maß zurückführen.

Im allgemeinen kann die Gesamtausgabe ohne Gefahr für den Zweck der Krankenversicherung um mindestens 10 v. H. gesenkt werden. Die Befugnis zur Genehmigung von Vermögensanlagen ist mit dem 28. Juli 1930 auf das Reichsversicherungsamt übergegangen. Die neuen Vorschriften treffen nicht die Versicherungsfälle, die vor ihrer Geltung eingetreten sind.

Uebergangsvorschriften

in der Verordnung waren aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht möglich. In einer Besprechung wurde seitens des Reichsarbeits-

ministeriums jedoch anerkannt, daß ohne eine gewisse Uebergangszeit bis etwa zum 25. August in der Praxis nicht auszukommen ist. Grundtätigkeit ist davon auszugehen, daß die neuen Vorschriften sämtlich mit dem 28. Juli 1930 in Kraft getreten sind.

Die Satzungen der Kassen stehen jetzt naturgemäß mit den neuen Bestimmungen nicht mehr im Einklang. Für eine kurze Uebergangszeit wird man sie zunächst noch anwenden dürfen, doch können die Versicherten aus dieser Tatsache keine Rechtsansprüche herleiten. Das Reichsversicherungsamt hat zugestimmt, bis zum Oktober dieses Jahres eine neue Musterfassung herauszugeben.

Gleichzeitig mit der Krankenversicherung ist auch die Arbeitslosenversicherung geändert worden. Auch an dieser Änderung sind die Krankenkassen als Erfüllungsbeteiligte interessiert.

Schließlich erkennt der Reichsarbeitsminister an, daß die Verordnung an die Ueberleitung vom alten zum neuen Rechtszustand hohe Anforderungen stellt. Können in den ersten Wochen noch nicht alle Vorschriften durchgeführt werden, so erwartet er von den Aufsichtsbehörden wie auch sonst dafür ein nachsichtiges Verständnis.

Zur Sanierung der Arbeitslosen-Versicherung.

Vor einer Delegiertenversammlung des Bezirks Mittelbaden im Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.A.M.) sprach Bezirksgeschäftsführer Maubach-Karlsruhe über die Notwendigkeit der Gefahrenklasse in der Arbeitslosenversicherung. Der Redner führte u. a. aus: Der schwerwiegendste Fehler des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vom Jahre 1927 war der schematische Aufbau der Lohn- und Leistungsgruppen ohne jede Berücksichtigung des verschiedenartigen Berufsrisikos, der konjunkturellen und der beruflichen Arbeitslosigkeit. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten fordert darum eine Sonderregelung durch Bildung von Gefahrenklassen in der Landwirtschaft, für die Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter, die Bauarbeiter, ganz besonders aber für die Angestellten. Bei diesen ist die Erbitterung über die bei der jetzigen Handhabung zutage tretenden Ungerechtigkeiten ständig im Wachsen, weil die von ihnen aufzubrauchende Beitragssumme erhebliche Ueberschüsse liefert, die Verforgung der stellenlosen Angestellten aber völlig ungenügend ist. Nahezu zwei Drittel von ihnen sind sowohl bei der Arbeitslosenversicherung, als auch bei der Krisenunterstützung ausgetrennt, oder erhalten sie nicht, weil es ihnen nicht mehr gelang, eine neue Anwartschaft zu erwerben. Von 220 000 arbeitslosen Angestellten werden nur rund 70 000 unterzählt!

Die Forderung einer so großen Gruppe von Versicherten (von 17 Millionen Versicherten sind 3,5 Mill. Angestellte) wird man nicht mehr lange unbeachtet lassen können; sie ist aus sozialen Notwendigkeiten sogar vorzuziehen. Nur mit einer besonderen Arbeitslosenversicherung für Angestellte könnte wirksam Abhilfe geschaffen werden.

Interessant ist, daß sich der Reichsfinanzminister Dietrich diese Auffassung auch zu eigen gemacht hat und ebenfalls für die Einrichtung von Gefahrenklassen in der A.V. eintritt. Es ist zu wünschen, daß den berechtigten Forderungen der Angestellten in dieser Richtung baldige Rechnung getragen wird.

neuen blieb die Zahl der abgegangenen Schleppfähne hinter dem Verkehr des Vormonats etwas zurück. Der Verkehr des Karlsruher Hafens war im Juli sowohl bei der Zufuhr wie bei der Abfuhr größer als im Juni. Inzwischen betrug die Verkehrsfaktorenzahl rund 46 000 Tonnen. Gegenüber dem Juli 1929 ist der Gesamtverkehr dagegen um rund 75 000 Tonnen zurückgefallen, an welcher Tatsache deutlich die allarme Verlecherterung der Wirtschaftslage gegenüber dem Vorjahr zu erkennen ist.

Mit den städtischen Motorbooten sind im Juli rund 1700 Schüler und rund 900 sonstige Personen befördert worden. Im Vergleich zum Juli 1929 ist ein Verkehrsrückgang zu verzeichnen, der hauptsächlich auf die ungünstigere Witterung zurückzuführen ist.

Karlsruher Hafenverkehr im Juli.

Der Wasserstand des Rheins hat im Juli 1930 fast täglich gewechselt. Am Pegel zu Maxau gemessen ist er von 508 cm am Anfang des Monats unter Schwankungen bis auf 477 cm am 11. zurückgegangen und dann bis auf 642 cm gewachsen. Für die Großschifffahrt nach und von Karlsruhe war der Wasserstand hier und während des ganzen Monats günstig.

Im Karlsruher Rheinhafen sind im Monat Juli 75 Güterboote und 214 Schleppfähne angekommen sowie 79 Güterboote und 202 Schleppfähne abgegangen. Der Güterbootsverkehr war somit im Juli wesentlich härter als im Juni, auch die Zahl der angekommenen Schleppfähne war im Juli größer als im Vormonat. Da-

Pilzzeit.

Die Speisefarte der Feinschmecker.

Die Speisefarte unserer frischen Nahrungsmittel, mit denen uns der Sommer bedenkt, hat durch die begonnene Pilzernie eine erfreuliche Bereicherung erfahren. Die goldgelben Pfifferlinge haben den großen Korps eröffnet, und wie es scheint, kann man auch bei allen übrigen Arten mit einem verhältnismäßig guten Ertrag rechnen. Infolge der häufigen, das Erdreich tief durchdringenden Niederschläge der letzten Zeit „schlecken“ die Pilze jetzt förmlich aus der Erde — nicht nur zur Freude aller Vegetarier und Rohkostler; denn auch sonst sind Pilzgerichte ein bevorzugtes Nahrungsmittel geworden.

„Pilze, Pilze, schöne Pilze gefällig!“, so hallt jetzt jeden Morgen auf dem Wochenmarkt der Ruf der Marktfräulein, die mit ihren bis oben an gefüllten Körben und Eimern die ledernen Waldgewächse anpreisen. Mancher schreit achlos daran vorbei; immer noch gibt es „Zweifler“, die von dieser Sorte Nahrungsmittel nichts wissen wollen und den Genuß der Schwämme mit der Begründung ablehnen, daß sich unter den eßbaren Pilzen doch einmal ein giftiger verbergen könnte. Diesem Argument muß nun entgegengehalten werden, daß die Möglichkeit einer Pilzvergiftung durch Erwerb von Schwämmen auf dem Wochenmarkt so gut wie völlig ausgeschlossen ist. Die Marktfräulein, die ihre Ware feilbieten, kennen ihre Sammelobjekte durch und durch, und es ist nicht einzuziehen, daß sich jemals in Karlsruhe oder Umgebung eine Pilzvergiftung zugezogen hat, die auf den Genuß von auf dem Wochenmarkt erstandener Schwämme zurückzuführen wäre.

Nach einem tüchtigen Platzregen eilen die Pilzsammler in aller Herrgottsfröhe in die ihnen wohlbelannten pilzbestandenen Waldgebiete, von denen es in der Umgebung der Stadt eine recht beträchtliche Anzahl geben soll. Raum, daß der Morgen graut, finden sich die Sammler bei der Arbeit, die hier flott und flink vorstatten gehen muß. Der Pilz muß vorsichtig abgedreht, nicht abgerissen werden; denn bei Abbrechen wird das Pilzlager nicht verletzt und es schieben neue Pilze aus dem Boden. Unmittelbar nach dem Regen auch erheben die Pilze, hauptsächlich wie aus der Erde gehoben, wachen und verbreiten sich riesig schnell. Doch in ganz kurzer Zeit wird ihr Leben schon bedroht von unzähligen Maden und Würmern und anderem unliebsamen Waldgatter, das ebenso rasch im Pilzbereich aufzutreten pflegt, wie die Schwammesammler. Die Sammler, die sich beilein, ihre Körbe und Eimer zu füllen, erscheinen schon in den allerersten Morgenstunden auf dem Wochenmarkt, mit ihnen fast gleichzeitig die Pilzliebhaber, die sich scharf regelmäßig nach jedem Regentag bei den Pilzständen einfinden, um die frischesten Sorten zu erhalten; denn je frischer und unberührt der Pilz, desto schmackhafter ist er beim Genuß.

In der Stadt kommen meistens nur wenige Arten auf den Markt. Außer dem künstlich gezüchteten Champion findet man nur noch Pfifferlinge, Steinpilze und Grünlinge. Der Pfifferling, der sich durch eine auffallende Trockenheit auszeichnet, ist sehr widerstandsfähig und verträgt es sogar, daß er in großen Mengen von einem Markt zum anderen geschleppt wird. Von allen Pilzsorten ist er am längsten frisch zu erhalten. Der Grünling, an seiner hellgelben Unterseite leicht erkennbar, wächst auf dem ärmsten Sandboden in großen Massen und verdient wegen seines Wohlgeschmades noch mehr als bisher gewürdigt zu werden. Er verdirbt nicht leicht, aber wenn man unter der Menge ein feucht-klebriges Stück findet, dann muß es ohne Gnade beiseite werden. Am empfindlichsten ist der Steinpilz, der während des Sommers in Laub- und Nadelwäldern emporschneit und zu den vorzüglich munden Edelpilzen zählt. Er, wie der Grünling, werden aber mit Vorliebe von Maden heimgesucht; da sie stets in ganzem Zustande gesammelt und feilgehalten werden, so ist die Hälfte aller gekauften Pilze unbrauchbar. Nur unmittelbar nach seinem Emporkommen aus

Bezieher unserer Illustrierten

Die Rundschau

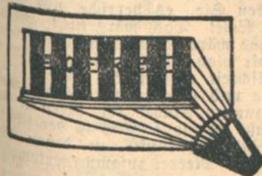
und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

- 500.— für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 2000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag der Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfg. (für Postbezieher zuzüglich 25 Pfg. für Porto) frei Haus

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG



Scheinwerfer auf die Börse. Die Flucht aus der Aktie.

Die Verschärfung der Wirtschaftskrise, das Dunkel, das über der inneren Politik des Reiches liegt, hat...

Abendbörse behauptet.

Frankfurt, 8. August. (Eigenbericht.) Nach dem...

Bankaktien: Allgem. Dt. Kreditbank 106, Barmer Bankverein 114,75, Berl. Handelsge. 140, C. M. C. 125,5, Darmst. u. Nationalb. 181, P. D. Bank 129,75, Dresdner Bank 124, Reichsbank 239, Deut. Credit 27,80.

Bergwerks-Aktien: Buderus 54,75, Gelsenk. 102, Harpen 94, Kali. W. G. 178, Westeregen 188, Rhein. Braunk. 208, Rhein-Stahl 83,75, Ver. Stahlwerke 75,5.

Industrie-Aktien: Aka 89,5, A. G. Siamaktien 135,5, Daimler Motor 26,5, Dt. Erdöl 88, Dt. Goldscheideanst. 183, Dt. Violeumwerte 180,5, Elek. Licht u. Kraft 127,3, O. Farben 144, Felten u. Guilleaume 98, Frankf. Maschinen 23,5, Gebrüder 181,75, C. W. Schmidt Th. 58, Holzmann 73,5, Metallg. 100, Rhein. el. Mannh. Stamm 126, Rütgerswerke 45,5, Schuleri

Wirtschaftsbündnis der Donauländer?

Es scheint, daß sich im südöstlichen Europa eine Bewegung vorbereitet, die ernsthafter Bedeutung verdient. Im Rahmen der rumänisch-südbalkanischen Agrar- bzw. Wirtschafts-Konferenz wurde der Plan einer Zollunion zwischen Rumänien und Süd-Slawen ernsthaft erörtert...

Mag immer man geneigt sein, wirtschaftliche Zusammenfassungsbewegungen als im Zeichen der Zeit liegend anzusehen, mag man vielleicht zu der Annahme neigen, man wolle sich unten auf dem Balkan bei Frankreich und seinem Außenminister befleißigen...

Französische Kalkexpansion.

Unter dem Schutz des deutsch-französischen Kalifalkes hat Frankreich seine Produktion enorm steigern können. Im Jahr 1929 stieg die Produktion...

Der Linoleumpreis.

Sämtliche Mitgliedsstädte der Bauwirtschaftsstelle für das Wirtschaftsgebiet Frankfurt a. M. und Umgebung haben ein Schreiben an die Linoleumwirtschaftsstelle in Obernburg i. O. gerichtet...

Reine Industrie-A. G., Kassel.

Das Geschäftsjahr 1929/30 schließt mit einem Verlust von 21.631 (i. V. Gewinn 1770) Ab, der vorgetragen werden soll. Dem Warenüberschuß von 204.754 (321.683) Ab, Einnahmen aus Wertpapieren von 24.900 (12.000) Ab, ferner gegenüber Handlungskosten von 283.141 (325.210) Ab, und Abschreibungen von 19.815 (65.744) Ab, im Geschäftsjahr wird ausgeführt, daß der Umsatz um ca. 7 Prozent gegen das Vorjahr geboben habe...

Saatensland im Reich Anfang August 1930.

Berringerte Ernteausichten.

Das anfangs trockene und heiße Juliwetter hat die Reife des Getreides so sehr beschleunigt, daß mit den Erntearbeiten schon frühzeitig begonnen werden konnte. Bei der Schnelreife des Getreides sind die Ernter aber nicht immer zur vollen Ausbildung gelangt...

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. August. (Zunkprach.) Amliche Produktennotierungen für Getreide und Mehlwaren...

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 8. August. (Zunkprach.) Getreide-Schlankurze. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stillig. Mai 110-100% (100%-100%), Sept. 96%-96% (96%-96%), Dez. 102% (102%-102%), März 107-106% (100%-100%), Wais: Tendenz stillig. Mai 98% (100%), Sept. 97% (90%), Dez. 94 (96%), März 97% (96%), Pafer: Tendenz kaum stillig. Mai 49% (50), Sept. 41% (41%), Dez. 46% (46%), März 48% (48%), Roggen: Tendenz stillig. Mai (-), Sept. 64% (60%), Dez. 70% (70%), März 75% (75%), (Alles in Centis je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 8. August. Weizener (einschl. Sach und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladeestelle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 27.10, August 27.10, Tendenz ruhig. Terminpreise für Weizener (inkl. Sach und Verbrauchssteuer Hamburg für 50 Kilo netto): August 6.80 Br., 6.70 G.; Sept. 6.80 Br., 6.70 G.; Oktober 6.85 Br., 6.75 G.; Nov. 6.90 Br., 6.85 G.; Dez. 6.95 Br., 6.85 G.; Januar-März 7.20 Br., 7.15 G.; März 7.80 Br., 7.25 G.; Mai 7.50 Br., 7.40 G. Tendenz ruhig, aber stetig. Bremen, 8. August. Baumwolle. Schlufkurs: American Ribbing Universal Standard 28 mm loco per engl. Fund 15.29 Dollarcentis. Berlin, 8. August. (Zunkprach.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytkupfer 105.50, Originalhüttenaluminium 98-99% in Blöcken 190, besgl. in Ballen oder Drahtbarren, 99% 194, Reinnickel, 98-99% 350, Antimon-Regulus 50 bis 62, Feinsilber (1 Kilo fein) 47.25-49.25, Rm. Pfälzer Obgröhmärkte vom 7. August. Bad Dürkheim: Birnen 16-25, Frühe u. Trevoux 20-24, Klapp's Reibling 23-30, Guayobirnen 24-29, Pfirsiche 41-43, Mirabellen 17-25, Reineclauden 8 bis 13, Pflaumen 6-12, Zwetschen 7-14, Tomaten 8-13, Aprikosen 11, Bohnen 10-17, Anfuhr 225, Zennier. Absatz stillig. - G. L. e. r. a. d.: Zwetschen 8-10, Böhler Zwetschen 10-11, Mirabellen 15-22, Apfel 20-30, Birnen 16-24, Pfirsiche 35-40, Raif Apfel 6-8, Peritrilo 10-12, Tomaten 10, Bohnen 14, Absatz sehr gut. - F. r. e. i. n. s. h. e. i. m.: Birnen, I 20 bis 26, II 10-16, Apfel 14-22, Pflaumen 25-35, türkische Äpfeln 10-11, Mirabellen 18-22, Zwetschen 5-7, Böhler Zwetschen 8-14, Tomaten 10-12, Reineclauden 8-12, Bohnen 10-12, Anfuhr 700 Ztr. Absatz und Nachfrage gut.

Wochenschluß beruhigt.

Berlin, 8. August. (Zunkprach.) Das Aufheben der Spekulationsverfugungen und die anhaltende Interessentätigkeit der Großbanken wirkten an der heutigen Börse außerordentlich beruhigend. Nachdem der Kursrückgang bereits an der gestrigen Börse angedeutet worden war, wurde heute am Freitagabend ein deutliches Umdrehen eingeleitet...

Unnotierte Werte.

Table listing various commodities and their prices, including items like Karlsruher, Karlsruher Maschinen, Karlsruher Waagen, etc.

Devisennotierungen.

Table of exchange rates for various locations including Berlin, London, Paris, New York, etc.

Devisennotierungen.

Table of exchange rates for various locations including Zürich, London, Paris, New York, etc.

Die Sparpläne des Reichs im Juni 1930.

Die Sparpläne des Reichs im Juni 1930 bei den deutschen Sparplänen beliefen sich auf 9.913.390 Ab, gegenüber 9.835.788 Ab. Ende Mai 1930 und 8.190.086 Ab. Ende Juni 1929. Die Einzahlungen betragen 529.190 Ab. gegenüber 602.804 Ab. im Mai 1930 und 631.187 Ab. im Juni 1929, andererseits die Auszahlungen 451.840 Ab. gegenüber 498.067 Ab. im Mai 1930 und 440.013 Ab. im Juni 1929. Die Depositionen, Giro- und Kontokorrenteneinzahlungen stellten sich am Ende des Berichtsmontats auf 1.509.749 Ab. gegenüber 1.607.019 Ab. Ende Mai 1930 und 1.884.407 Ab. Ende Juni 1929. Die pfälzischen Interessen von Thüringer Gas. Die Thüringer Gas-Gesellschaft in Leipzig hat sich mit maßgeblichem Einfluß an der Gasanstalt Karlsruher lauter A.-G. beteiligt. In den Ausschüssen der letzten Gesellschaft wurden an Stelle von drei ausgetretene Aufsichtsratsmitgliedern neu gewählt: Direktor Weichthal-Leipzig, Obergingenauer Hof-Leipzig und Direktor Dr. Burgbacher von der Rheinischen Energie-A.-G., Rbdn. Dadurch erklärt sich das Demotiv der Pfälzwerke A.-G., da die bisherigen Vermutungen durch die Interessentnahme der Thüringer Gas-Gesellschaft A.-G. an der pfälzischen Gaswerke A.-G. und nicht an den Pfälzwerken aufgeföhrt werden.

Carlstrubher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samsstag, den 9. August 1890.

Julius Erbsucher

ROMAN VON HANS ERASMUS FISCHER

(2. Fortsetzung.)

Die „Curionen“ brante durch die klare, helle Frühlingssonne. Schon war das Neuportor Feuerwerk „Century“ posiert. Zelle und Charlie hatten ihre Arme um die Schultern gelegt und saßen auf den blauen Klappen. In ihren Händen hielten sie je einen Glöckchen, mit dem sie in die Klappen schlugen, und je eine kleine Champagner. Neben ihnen rollten die übrigen Klappen, mal hin, mal her.

Nach einer guten Stunde schloß Charlie ein, schnarrend, lächelnd und Zelle, der Herr des größten amerikanischen Automobilkonzerns, schloß in einem vorren, bunten, seltsamen, trunken und völlig konfusem Krampf.

Yanglam, samt rötete sich im Ohren der Himmel.

Vom Island lag in phantastischer Höhe im Dunst des Morgens. Schloßer saßen fern, die Besorben klatterten das hellere heraus. Und die Sonne lag auf über dem schmalen, am Meer von Manhattan an der 42. Straße drängte sich eine dicke Menschenmenge.

Die „Curionen“ wurde erwartet. Unter den aufgeregten Verwandten, Freunden und Bekannten der ankommenen Passagiere saß ein Paar an.

Ein Herr in einem gelben, knöchigen Mäntel mit einem markanten schwarzen Gürtel, dessen schmalen Mund und dessen kräftige, blonde Augenbrauen die meisten Menschen aus den illustrierten Zeitungen kannten. Und neben ihm eine junge Dame in einem knapp anliegenden, in zartem Beige gehaltenen Smokingkostüm, dessen Rock eng die schlanke Figur umschloß und zwei hohe, prachtvoll dekorierte Hüfte in ihrer ganzen Schönheit zeigte. Er trug eine weiße Locke, an deren linker Seite eine schmale Feder hing, ihre Färbung war ausgedehnt, sonnenrot und in der sanften Bewegung ihres Händens von sofortiger Wärme, Braungebraunt und gelblich, blühend in der frohen Kraft ihrer Jugend, sah sie mit blanken, klugen und tiefen Augen um sich. Ihr Mund hatte süßen, zarten Spinnweb und ihre Haare quollen in schwarz glänzendem Braun hervor.

Es waren William Garbner und seine Tochter Annabel, die auf die Ankunft des Zellerwärters Zelle Müller höchst persönlich warteten.

Jetzt gestellte sich noch ein dritter hinzu: Johann Komard. Er war jedoch in New York mit dem Kingkong angekommen.

Die beiden Parteigänger wählten verschiedene Plätze, und der eine konnte nicht die Gedanken des anderen:

Komard hatte einen jungen telegraphischen Geschäftsmann mit Haupt der besten telegraphischen Chicagoer Verbreitungsbande. Ein Mann, der bereits zweimal in contumaciam zum Tode verurteilt worden war und dem ein Menschenleben soviel wert war wie das einer Biene.

M. Zoy hatte sich nach langwierigen Verhandlungen bereit erklärt, die Angelegenheit selbst zu ordnen.

Der Mannagen „Golden Arrow“ mit dem abnungstosen Redirektor Mann Oberst Benesch am Steuer saß in dieser Stunde nach Chicago, M. Zoy abzuholen, denn naturgemäß bevorzugte Zoy die inoffiziellen Verkehrsmittel.

William Garbner überlegte ebenfalls. Er war der Ansicht, daß man am besten Herrn Müller klar machte, daß er, der von Automobilfabrikation soviel Ahnung wie vom Heringsfang haben konnte und dem zudem noch die Herstellung von Autos bekannt sein

darf, am besten täte, seine Aktien ihm zu verkaufen und mit einer Jahresrente in der Größe wieder nach Europa zu fahren. Er hatte vor, in seinen „Weißen Palast“ am Erie-See ein herrliches zu „Gören“ des neuen Herrn zu geben und dann der besonders lustigen Schlangen den Vortrag zu entrichten.

Mrs Annabel hatte ihre blickende Puderbox herausgenommen und betrachtete sich im Spiegel. Da sie war schön. Sie war in jeder Lage, von der Wademaße bis zum Abendkleid, vom Zentimeter bis zum Büro ihrer Wirkung sicher.

Natürlich war es sprechlich, mit einem Zellerwärtiger zu spielen, aber dennoch war sie sehr entschlossen, all ihre weiblichen Spielereien zu lassen, mit ihrem Charme, ihrer Eleganz, ihrer erhabenen Konversationsgabe, mit allen weiblichen Waffen zu kämpfen, um diesem millionenschweren Zellerwärtiger so lange den Kopf zu verdrehen, bis er ihn verlor.

Annabel Garbner war zweiundzwanzig Jahre alt, Juniorchef der „Southern Motor Company“, Juramentprobi, fleißig gewohnt und war überzeugt, daß sie mehr erreichen würde als die beiden Männer aufammen.

Der, dem alle diese mit den Gedanken gellen, nämlich Zelle Müller, fand gerade kein und fangeland, wohlgeputzt und singend unter der Mannschäufelbrause. Vor zwei Stunden hatte man ihn und Charlie in diesem Schimmer hinter dem großen Hauschen erwidert, und es hatte mehrere Einer Wagner gefordert, bis die beiden Helden gerahen, sich zu erheben und, Arm in Arm, das schöne Lied „Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein“ anstimmend, zum Logis trübsten, das noch immer einem Schloßfeld glich.

Dann war der Erie Offizier gekommen und hatte sich fürchterlich geäußert. Denn keiner besah sich zur Arbeit. Es war, als hätten sie alle Millionen geerbt.

Zelle hatte während der Konvaleszenz des Erieen seelenruhig seine Kleider ausgesogen und war mit Charlie zur Tür gegangen, beide in edler Nachtheit, wie Gott sie geschaffen.

„Lort, los an die Arbeit!“

„Charlie ist mein Direktor, wolle ich man bloß bemerken. Wir munkeln heute ab. Wir sind a. D.“

Der Erie Offizier war zu klag und zu verständig, um hinstufig zu sein. Er konnte nur nicht haben, daß die Unbeliebtesten unter und über und in ihren Köpfen liegen blieben, als wären die sieben tausend Jahre angebrochen.

„Du, Zelle, Zelle...“ begann Charlie abgernd.

„Was denn?“

„Was hast du mich wirklich mitnehmen?“

„Was hast du denn gedacht, Meisich? Ich laß doch meinen Freund nicht in Elch.“

„Perdamm und augenacht, Zunge, das is abern Zug von dir!“ Charlie war erschüttert.

Eigenlich war er kein Mann in seinem Leben. Er dachte gar nicht an Geld oder an sein Vokal oder überhaupt an materielles, sondern er fühlte sich glücklich, daß zum ersten Male in seinem Leben er war im Besitz eines aufgewachten, durch eine harte Lehre geprügel und im Leben herumgeschoben worden — er, der sich nie den Luxus irgendwelcher Entmenslichkeiten hatte leisten können, er begriff, daß hier ein Mensch, ein Freund an ihm hielt um seinen Willen, nicht die tausend gemeinamen Sorgen und Brenden verweisen hatte, sondern blieb, wie er immer gemein war: gut und treu — ein Freund.

neben schwärzlichen lehrreichen Fragen sollte gestellt, die besonders die Schärferigkeit und Weisheitselement der Prüfung darstell. So wurde u. a. plötzlich ein Prüfling gefragt, was er zu einem Zebrus über die menschliche Macht zu sagen haben würde. Eine andere typische Frage lautete: Wenn Sie von Ihrem Sterblichkeit auf Ihr Leben zurückblicken, welche Zufälle würden Sie als die erfolgreichsten, und welche als die erfolglossten Ihres Lebens betrachten? Die dritte Frage lautete: Wenn Sie auf einer Vorführung in der Bühne nur drei Personen vor dem Tode retten und die übrigen dem Tode überlassen müßten, welche würden Sie zuerst retten, einen 60-jährigen ausgesetzten Vorfahr, zwei einjährige Kinder, die Frau des Geschworen, deren 6-jährigen Sohn, die Braut ihres besten Freundes und Sie selbst.

Chinesenkrieg in Amerika. Seit jeher waren die in Amerika sehr zahlreicheren Chinesen in verschiedene Bande geteilt, die sich häufig, meist aus Brotneid oder der hohen Weisheit halber, heftig bekämpften. In letzter Zeit sind diese Kämpfe, die wohl auch zu den Beziehungen zu den inneren Wirren Chinas stehen, in ganz besonderer Heftigkeit aufgebrochen. So wurden in Boston bei nachlässigen Zusammenstößen zwischen zwei Chinesenbänden zwei Mitglieder getötet und mehrere schwer verletzt. Im chinesischen Viertel Newports, das dort allgemein Chinatown genannt wird, hat sich die Polizei zu schärfstem Vorgehen veranlaßt gesehen, so daß man fast von einem Kriegszustand sprechen kann. Bei den Kämpfen in Newport fielen die eine Wunde, namens „Du-sing-tung“, der zweiten, namens „Dip-ling“, gegenüber. Bei ihnen geht der Streit, wie es heißt, um einen Posten geschmuggelten Opiums im Werte von 120 000 Dollars, das zwischen transkontinentalen von weißen Dieben den augenblicklichen Besitzern gelassen worden ist. In Brooklyn ist es gleichfalls zu heftigen Zusammenstößen zwischen Chinesen, diesmal unter Beteiligung von farbigen, gekommen. Als Kampfwerkzeuge wurden primitive Handgranaten benutzt, die aus Feuerbomben bestanden, die mit Nägeln, gebactem Mehl, Schrauben und Dynamit gefüllt waren.

Konkultation. Patient: „Aber Herr Doktor, ich habe nie gemerkt, daß ich einen Herzfehler habe.“
 Arzt: „Seh'n Sie? Wenn Sie nicht zu mir gekommen wären, hätten Sie immer ruhig weiter gelebt und wären viel älter gewesen, ohne eine Ahnung zu haben, was Ihnen eigentlich fehlt.“

Mitbernde Umstände. „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Verleibung vorzubringen?“
 Anwesender: „Ich möchte nur um eins bitten, Herr Präsident. Berücksichtigen Sie die große Jugend meines Knawats!“

Der Bach.

Aus des Weibers Lieberlauf
 flücht der Bach die Weite,
 Und mit braunem Ertrag
 kommt er ins Gefälle.

Unter durch Geröll und Sand
 wängelt er gelassen,
 Strauch, Wehrt und Widerstand
 sperrt ihm bald die Gassen.

Schlammbeuge wird sein Gang,
 Unterem Kanonenüberhang
 Irrt er fast im Kreise.

Aber das Gelände sinkt,
 Offen steht die Kose;
 Stiefe grünt und Hügel winkt:
 Blühende Empore.

Wachsend wird er tief und breit,
 Rade quert und Stege,
 Dörfer geben das Geleit,
 Kuppeln auch am Wege.

Kreudig mit geklauter Kraft
 kehrt er Wäldern fingen —
 Und der Kräfte Lebenskraft
 will noch mehr vollbringen.

Aber seine rauhe Wahn
 muß ein Ende finden —
 Ruhig schmeißt der Fluß heran,
 Ihn zu überwinden.

Georg Schwarr (Erlingen).

lauter Bröcklichkeit tief ihm der Düpp entgegen: „Wacht, mein Kind, wach, mein Kind, wach! Aber keine Angst, das ist nur ein kleiner Scherz. Der Tag ist schon warm und macht dir gut. Günstigstere Buttermilch habe ich hinter die Binde gesoffen!“

Da ward Schwemmer der Gegenlag zwischen sich und dieser ungeschorenen Natur klar. Er konnte keinen Holzstocher, der es gescheit hätte, fünf Viter Buttermilch hinunterzulegen. Er sah das Schwimmschiff ein, mit diesem Gekanten fertig zu werden, der sich bei aller Wetterführung und Weisheit das Gemüt eines alten Knaben bemahrt hatte. So nahm er alle Kraft zusammen, die in ihm war, und antwortete dem Fürsten: „Gew. Durchlaucht wissen, daß ich ständig vor dem Uebermaß an Stillsichtigkeit warne! Wenn ein solcher Dinstfehler entsetzen kann, weil ich nur ein paar Stunden fort bin, so muß ich verstehen, ich bin als Arzt unnütz. Was soll werden, wenn ich einmal nicht persönlich zur Stelle sein kann? Ich bitte Gew. Durchlaucht, mich von meiner Verantwortung zu entbinden. Ich muß die Behandlung niedersetzen!“

Der Fürst sah ihn lächelnd von unten an und antwortete: „Wenn Sie wollen, geben Sie!“

Doch die Fürstin erhob sich und bat: „Lieber Herr Doktor, Sie werden doch nicht wegen eines Dinstfehlers so ungeschult sein! Ich bin misstrauisch, ich hätte es Otto verschreiben sollen, aber ich hielt Buttermilch für harmlos.“
 Schwemmer erwiderte: „Fürstin, Ihnen antworte habe ich solange ausgehalten. Aber wenn ich sehe, daß alle meine Warnungen ungehört verfallen, dann ist es auch mit mir zu Ende. Dazu bringen wir ein wenig Sie, wo ich doch den Fürsten sich zu nehmen!“ — Und er ging fort in dem Gefühl, lächelnd und ohne Wirkung gesprochen zu haben. Er blieb auf seinem Zimmer und machte noch einen Versuch der Fürstin erwidern, ihn zum Tadeln zu bewegen. Aber er wies alles ab: „Sehn' Ihr ach geht mein Zug nach Wäldern. Ich werde fahren in dem Gefühl, diese Zeit meines Lebens verloren zu haben!“

Alles um neun Uhr kam der alte Kammerdiener des Fürsten und bat um Hilfe, da es der Durchlaucht sehr schlecht ginge. Die Fürstin und Herrbert kamen auch und baten. Schwemmer suchte das Schlafzimmer Wisnards auf und fand keinen Patienten in konventionellen Zuchungen, die schwere Schmerzen verrieten. Eine Krise war gekommen. Er glaubte jetzt den Sitz des Lebens gefunden zu haben und schloß sich trotz der Demütigung des Königs voll Stolz und Zuversicht. Da liegen die Schmerzen auf eines Minuten nach. Der Fürst löste die Augen auf, sah neben sich Schwemmer liegen und sagte: „Es ist doch schon über acht! Sie sind ja immer noch hier!“

Da überkam den Wagnern den Humor. Er antwortete: „Gew. Durchlaucht, ich bin hier, um einem armen, elenden Menschen zu helfen, nicht als Arzt jedem Bettler. Aber gleich, Durchlaucht, tue, schenke ich als Arzt jedem Bettler. Lassen Sie mich auf!“
 Und richtig, der Wagnier kam wieder, wurde schwächer. Der Fürst schloß mit den Armen um sich. Schwemmer suchte ihn zu beruhigen und mahnte: „An sich halten! Es wird schon kommen! Das Vergnügen ist vorüber!“

Wisnard sah ihn groß an: „An sich halten!“ — Und nun sah er still und kämpfte die Schmerzen aus. Nach einer Weile löste sich der Krampf in seinem Leib. Schwemmer konnte schließlich, daß er recht behalten hatte. Ein Stein war abgegangen, ein Wankstein, fürstlich groß, wie alles bei Wisnard war, etwa im Umfang eines Fenchels.

Als der Fürst wieder bei Besinnung war, konnte ihm der handgreifliche Beweis erbracht werden, daß kein Krebs vorhanden war.

Er antwortete: „Recht haben Sie behalten, Doktoren. Jetzt glaube ich an Sie!“

Von dieser Stunde ab dattiert die Krene des Fürsten an seinem Arzt, den er gegen alles durchgeschallen hat, was sich an Schwemmer aber nahm in sein Heiligtum die Lehre auf, daß bei Dämonen und Entschuldigungen ein Tag gelegentlicher Ausweisung nur Gutes bringen könne.

Buntes Akerlei.

Richtige Fragen. In jedem Jahre werden neunhundertzig sorgfältig ausgewählte Vertreter der 48 Staaten und des Distrikts Columbien der nordamerikanischen Union einer letzten Prüfung unterworfen, um dem Reizen das von Edison geschaffene Schenodium für ein einjähriges wissenschaftliches Studium zu verleihen. Bei dieser letzten Prüfung werden ungemein richtige Fragen gestellt. Bei der jüngsten Prüfung wurden zum Beispiel

15. Badisches Landesturnen in Mannheim.

Der Auftakt am Freitag.

(Von unserem nach Mannheim entsandten Sonderberichterstatter.)

Mannheim, die Feststadt im glänzenden Festesgewand, ist wohlgerüstet. Tausend fleißige Hände haben die umfassenden, riesigen Ausmaß einnehmenden Vorbereitungen bis ins kleinste getroffen. In den Morgenstunden des Freitag trafen die Sonderzüge mit den zirka

7000 Einzelwettkämpfern

ein. Die freundlich strahlende Sonne versprach einen schönen Turnertag. Trau nicht dem goldenen Sonnenschein, heißt es im Volkslied ...

Um 1 Uhr sollten die Wettkämpfe im festlich geschmückten u. durch Kreisoberturnwart Schweizer-Mannheim aufs beste eingeteilten Stadion beginnen. Blüh und Donner trafen, niederprasselnder Regen vertrieb die Turner auf die schützende Tribüne. Nach einer halben Stunde aber durchbrach die Sonne siegreich die unheilswangere Wolkenwand ... Organisation ließ der Bauberschleifer, der dann die Maffen der Wettkämpfer minutös auf die für sie vorgesehenen Kampfbahnen brachte.

Auf dem Stadion entfaltete sich dann ein reichgegliedertes Bild turnerischen Massenbetriebes. Hier wurden

der Zwöskampf,

die Krone der Turnkämpfe, (9 Übungen am Gerät, drei vollstündliche Übungen), ferner der Reckkampf, ein reiner Gerätekampf, ausgeführt von den besten Badenstritten in diesen beiden Klassen um den Ehrenkranz, stimmungserregende Leistungen wurden hier geboten. 300 Kampfrichter waren hier bei strengster Wertung tätig. Unsere Karlsruher Turner trafen hier auf allerhöchster Konkurrenz, nicht nur hier, sondern auch bei allen übrigen Wettkämpfen, an denen sich insgesamt 7000 Ansehende beteiligten. Die Wettkämpfe widelten sich im Barberggrund des Stadions auf acht nebeneinanderliegenden, wohlgepflegten Abschnitten ab. Die elektrischen Zeitmesser erlaubten ein Ablesen der nächsten acht Zehner, ehe noch die anderen ans Ziel kamen, eine technische Neuerung im Sportbetriebe. Hinter den Laufbahnen lagen die Sprungbahnen, die weite Rasenfläche füllten wechselweise die Geräte, Reck, Barren, Pferd usw. nach einem wohlbedachten Plan des Kreisoberturnwarts Schweizer. Rechts vom Stadion lag der Platz für die Jugendturner,

dahinter der Platz für die Altersturner, wo noch ergrauten Kämpen bis zu 65 Jahren, darunter der 63jährige Vertreter des Neckarturnens, Kadenbecker, im Reck- und Bierkampf um den schlichten Ehrenkranz stritten. Die höchsterreichbare Punktzahl in jeder Konkurrenz beträgt 20, im Zwöskampf also 340, Reckkampf 150 usw. Das Stadionkampfesfeld, auf dem auch die Ringer, und zwar erstmals bei einem Reckturnfest, ihre Ringkämpfe austragen, war in guter Verfassung, die umliegenden Felder boten naturgemäß unter dem Regen gestülten und beeinträchtigten die Leistungen, besonders bei Sprung und Lauf, beträchtlich. Das Wetter hielt sich dann gut, so daß die Einzelwettkämpfe programmgemäß abgewickelt werden konnten. An Ehrengästen sind zu nennen der Geldwart der deutschen Turnerschaft, Schill, und die Frau des 1. Oberturnwarts Max Schwarze.

zahlreiche Vertreter staatlicher und städtischer Behörden. Nach den Wettkämpfen fand um 7 Uhr

die Einholung des Kreisbanners

am Bahnhof statt. Waggenau hatte dieses Banner vom Frauerturnen her bis zum Donnerstag in Obhut, die Uebergabe und der Abschied des Kreisbanners an Mannheim gestaltete sich zu einer imposanten Feier, an der die Waggenauer Einwohnerschaft stärksten Anteil nahm. Ein Champion- und Fackelzug des Mannheimer Turnvereins und eine Versammlung der Altersturner beschloß den ersten Festtag. Der heutige Samstag bringt die Turnspiele, Jugendwettkämpfe, Schwimmkämpfe und das Vereinswettkampfturnen, die Abendfeier im Nibelungenaal und den Kreisfesttag.

Wettkampfergebnisse.

Ringkampf, Jugendklasse: 1. Stahl, Neckarhausen; 2. Müller, Weinheim; 3. Succi, Waldkirch.

Kampfgarbe I: 1. Wing, Neckarhausen; 2. Bittsch, Weinheim.

Deckenfesten: 1. Stober, Karlsruhe, N.L.B. 46, 7 Siege; 2. Stillede, Heidelberg, 6 Siege; 3. Gderl, Bruchsal, 4 Siege; 4. Blum, Bretten, 4 Siege; 5. Wagner, Mannheim, 2 Siege; 6. Fortmeier, Mannheim, 2 Siege; 7. Beck, Karlsruhe, N.L.B., 2 Siege.

Leichtathletisches Sportfest in Kandell (Pfalz.)

Zahlreiche Teilnähme. — Ueberraschend gute Resultate der Wettkämpfer.

Der V.f.K. Kandell, gear. 1920, beging die Wiederkehr seiner vor 10 Jahren erfolgten Gründung in würdiger, den Zeitverhältnissen angepaßten Rahmen. Am Samstag abend vereinigte sich die stattliche Mitnähmehschaft, bei der besonders die heranwachsende Generation überwiegt, im Saale des Gasthauses „zur Pfalz“.

Nach Begrüßung der Versammlung und der schon stark vertretenen auswärtigen Wettkämpfer, referierte Verbandssportlehrer Bohner-Ludwigsbach über das Thema „Jugend, Sport und Erzieher“, wofür er für das verständnisvolle Eingehen in das Führerproblem der Sportbewegung recht starken Beifall besonders von der Jugend ernten durfte. Die von ihm übermittelten Grüße vom Südd. F. u. L. Verband und vom Verbandssportlehrer Brechenmacher, den er in Verbindung vertrat, wurden ebenfalls mit Beifall belohnt. Der 1. Vorsitzende Architekt Kippenhan gab in feinen Ausführungen zu erkennen, daß es beim V.f.K. Kandell derzeit aufwärts gehe, und als Vorkämpfer zu freiem Aufschwung und sportlicher Kameradschaftlichkeit weichte er der Jugend einen schönen Wimpel. Der kurze, erhebende Wettheft fand mit dem Absingen des „Deutschlandliedes“ einen eindringlichen Abschluß. Ein ausgezeichnetes Rahmenprogramm stellt dem Veranstalter das beste Zeugnis für das gesellige Vereinsleben aus.

Das Wettkampfsprogramm am Sonntag konnte trotz starker Teilnehmerzahl und einiger störender Regenschauer pünktlich durchgeführt werden. Bann trotz Grasbahn und aufgeweichte Kampfbahn teilweise stark beachtenswerte Resultate erzielt wurden, so stellt dies das Gute des vorhandenen Sportlermaterials wie der Beliebigkeit der Kandeller Sportseite eine lobende Anerkennung dar. Hervorzuheben ist der schöne 100 Meter mit Gärtner-Pöhlitz 11 Sek. und Ruff-KFFB mit 11,1 Sek., dann zeigten die Gebr. Abel vom V.f.L. Neckarau ihre vielseitige Begabung durch ausgezeichnete Leistungen. Grandios war der Schlußkampf im 1500 Meter Lauf zwischen Abel-Kandell und Lang-Heilbronn, den Abel durch spätes Surten um Brustbreite hinter dem verblieben kämpfenden Lang verlor. Kelling-Pöhlitz Karlsruhe war sicherer Sieger im Kugelstoßen. Die Karlsruher Fußballvereins-Jugend dominierte durchweg in ihren Konkurrenzen. Hier erwacht ein talentierter Stamm eifriger Sportler. Die 4 mal 100 Meter Staffel gewann Pöhlitz Karlsruhe nach harten Vorkämpfen. Nach einem Freundschafts-Fußballspiel zwischen Karlsruher F.V. Privatmannschaft und Kandells 1. Elf, 3:1 Tore, nahm der Vorsitzende Kippenhan die stark behaltene Auszeichnung der Sieger vor. Dem Wunsch, auch im nächsten Jahre wiederzukommen, werden dem guten Verlauf der Veranstaltung zufolge, sicherlich viele Sportler entsprechen. So.

Leichtathletik.

Intern. Studenten-Olympia.

Wieder waren die Ränge des Darmstädter Hochschulsstadions von einer erwartungsfrohen Menge besetzt, als am Donnerstag nachmittag 4 Uhr die leichtathletischen Wettbewerbe mit zahlreichen Vor- und Zwischenläufen ihren Anfang nahmen. Die Bahnverhältnisse waren ausgezeichnet und auch das Wetter hielt sich gut. Im Kampfgericht sieht man eine Reihe bedeutender Köpfe, so u. a. den zweimaligen englischen Olympiasieger G. A. Lowe, den olympischen „Weltstar“ Franz Miller-München, den Sportwart der D.S.B., Ritter von Kalt-München und den Sportlehrer der Technischen Hochschule Darmstadt, Ernst Söllinger. Ferner sah man den süddeutschen Leichtathletikvorstehenden Rügen-Wilm, den Frankfurter Gruppenorganisator Schröder, den früheren deutschen Meister Dr. Wichmann und zahlreiche Ausländer. Viel Prominenz sah man auch bei den Aktiven, unter denen sich die Besten der teilnehmenden Länder befinden. Um die Auscheidungen für die Endkämpfe herbeizuführen, sind in den meisten Wettbewerben sechs Vorläufe notwendig. Die bisher gute Organisation der Veranstaltung wies am ersten Tage der Leichtathletik wieder zahlreiche Mängel auf. Erstens zog sich die Veranstaltung sehr in die Länge und schon nach der zweiten Konkurrenz betrug die Verpätung

Deutscher Studenten-Weltmeister.



Im Turmspringen errang Hermann Ziegler (Universität Berlin)

auf der akademischen Olympiade in Darmstadt vor Hester-Hamburg (2. Platz) den Sieg im Turmspringen. Ein Doppelerfolg der deutschen Studentenpringer, die den akademischen Vertretern Finnlands und Ungarns (3. und 4. Platz) stark überlegen waren.

eine halbe Stunde. Gänzlich versagte die Aussage und Bekanntgabe der Ergebnisse. In den 100 Metern gab es erfreuliche Siege der Deutschen. Körnig, Ebraucher und Salz gewannen ihre Vor- und Zwischenläufe und qualifizierten sich zusammen mit je einem Österreicher, Japaner und Ungarn für die Entscheidung. Ueber 110 Meter Hürden konnten sich die Deutschen allerdings nicht durchsetzen, zumal der ansichtsreiche Kandidat, der frühere Karlsruher und deutsche Meister Steinhardt nicht startete. Auch in den übrigen Laufwettbewerben des ersten Tages konnten die deutschen Vertreter, zum Teil wenig bekannte Läufer, keine Erfolge erzielen. Es gab am ersten Tage auch bereits Entscheidungen, so im Kugelstoßen und im 100-Meter-Lauf der Damen. Im Kugelstoßen riß der bekannte Ungar Daranyi mit einem Stoß von 15,21 Meter den Sieg an sich und verwies den Hallenser Sievert mit 14,52 Meter auf den zweiten Platz. Die 100 Meter der Damen wurden nur von drei Teilnehmerinnen bestritten und waren eine rein deutsche Angelegenheit. Siegerin wurde die bewährte Berlinerinnen Inge Braunmüller mit der Zeit von 1,31 Sekunden. In der 4 mal 100 Meter-Staffel lief die deutsche Mannschaft mit Salz, Wegner, Ebraucher, Körnig ein ausgezeichnetes Rennen und gewann ihren Vorlauf in 42,3 Klar überlegen, wobei Körnig mit 20 Meter Vorsprung verhalten ins Ziel lief. Wegner und Salz holten alle die beiden Erfolge bereits die ganze Kurvenvorgabe auf. Die Vorläufe zur Olympischen Staffel fielen aus, da nur sechs Mannschaften (Deutschland, Frankreich, Italien, Desterreich, England, Japan) am Start erschienen, die alle sechs am Endlauf teilnehmen.

Zum Internationalen Schauinsland-Rennen.

Die am Sonntag, 17. August, auf dem Schauinsland stattfindenden Internationalen Rennen um den A.M.C. Berarckford 1930 für Sportwagen und Rennwagen und um den großen Verapreis für Deutschland 1930 für Krafträder werden nach den bisher vorliegenden Meldungen zu einem bedeutenden motorwörtlichen Ereignis Deutschlands werden. Schon jetzt sind Deutschland, Desterreich, Frankreich, Italien, England und die Schweiz mit ausgezeichneten Fahrern in den Rennlisten vertreten.

Deutscher Gesamtsieg im Schwimmen.

Nach Abschluß aller Einzel- und Staffellämpfe im Schwimmen und der Wasserballspiele in Darmstadt hat Deutschland neben dem Gesamtsieg bei den Damen auch einen solchen bei den Herren errungen, der natürlich angesichts der sehr starken ausländischen Konkurrenz wesentlich mehr wiegt und bedeutet als der allerdings auch erfreuliche Sieg in den weiblichen Konkurrenzen. Hier war aber die Besetzung allein zahlenmäßig mehr deutsch und das Ausland nur schwach vertreten.

Die endgültige Gesamtpunktzahl nach den Schwimmwettkämpfen der Herren lautet:

- 1. Deutschland 82 Punkte;
- 2. Italien 54 Punkte;
- 3. Ungarn 50 Punkte;
- 4. Desterreich 19 Punkte;
- 5. England 17 Punkte;
- 6. Frankreich 11 Punkte.

Der Vollständigkeit halber sei auch das Gesamtklassement der Damen noch einmal wiederholt. Es lautet:

- 1. Deutschland 48 Punkte;
- 2. Frankreich 25 Punkte;
- 3. Ungarn 8 Punkte.

Der Sport des Sonntags.

Fußball dominiert.

Nachdem am vergangenen Sonntag sich zahlreiche Meisterschaftskämpfe in den verschiedensten Sportarten auf einen Tag zusammengeballt hatten, tritt diesmal eine gewisse Entspannung in dem sportlichen Programm des Sonntags ein. Das soll nicht heißen, daß wir nun auf einige wenige Veranstaltungen von Bedeutung im Sport angewiesen sind, sondern daß an Stelle der Spitzenveranstaltungen zahlreiche kleinere, aber qualitativ auch ganz ausgezeichnete Veranstaltungen getreten sind. Das gilt vom Schwimmen sowohl wie vom Radsport, vom Motorsport wie von der Leichtathletik. Eine Ausnahme machen die Kämpfe um die internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften und um die Weltmeisterschaften der Studenten in Darmstadt. Außerdem ist noch besonders die deutsche Meisterschaftsregatta in Berlin-Grünau hervorzuheben. Und dann der Fußballsport. Er tritt, wie nach der vierwöchentlichen Zwangspause nicht anders zu erwarten, mit zahlreichen Freundschaftsspielen auf den Plan, er beginnt wieder eine das sonntägliche Sportprogramm beherrschende Rolle zu spielen.

Fußball.

Nur noch wenige Sonntage trennen uns in Süddeutschland von dem Beginn der vielgerühmten und vielgesungenen Verbandsspiele. Kein Wunder, daß jeder Verein jetzt keine Gelegenheit vorübergehen läßt, seiner Mannschaft in Gesellschaftsspielen den letzten Schliff zu geben. So hat der F.S.V. Frankfurt den F.K. Teplitz nach Frankfurt verpflichtet, der V.f.B. Stuttgart spielt in Wangen gegen den Grazer A.C., ebenso bestreitet Pöhlitz Ludwigsbach ein Jubiläumsspiel in Weiskammer gegen V.f.L. Ventrath. Weitere Spiele tragen aus: Kickers Würzburg-Union Niederrad, Saar 05 Saarbrücken-F.K. Birnasens, Borussia Neunkirchen-V.f.B., Dillingen, S.V. Waldhof-Düsseldorfer S.C. 99, S.C. Freiburg-V.f.L. Neckarau, F.C. Pforzheim-V.f.R. Mannheim, F.V. Zuffenhausen-A.S.V. Nürnberg, F.C. Freiburg-Red Star Straßburg, F.C. Gislungen-Sportfreunde Stuttgart, F.V. Offenbach-F.C. Mannheim 08, S.V. Neutlingen-Pöhlitz Karlsruhe, Germania Bröhligen-Rotweiss Frankfurt, S.V. Wiesbaden-F.V. 04 Würzburg, F.C. Idar-Naunau 93. Auf Reisen befindet sich die Sp.Bg. Fürth, die bereits am Samstag ein Versuchungsspiel in Berlin gegen Hertha/B.T.C. austrägt. München 1860 spielt ebenfalls am Samstag in Leipzig gegen Fortuna Leipzig. Der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt ist in Schalle Gegner von Schalke 04.

Schwimmen.

In Wiesbaden gelangen am 10. August die Kämpfe um die Deutsch. Strom-Schwimm-Meisterschaften zur Durchführung, denen man im Deutschen Schwimm-Verband ein großes Interesse entgegenbringt. Für Süddeutschland sind die Spiele der Zwischenrunde um die süddeutsche Wasserball-Meisterschaft von Bedeutung, die in Darmstadt und München vor sich gehen.

Rad. Weltmeisterschaften.

Darmstadt erlebt am Sonntag bei den internationalen Studenten-Meisterschaften noch einmal einen Höhepunkt, der auch gleichzeitig den Abschluß dieser imposanten Veranstaltung bringt, und zwar mit dem Aufmarsch der Nationen zur Schlußfeier und mit der feierlichen Siegerverkündung. Außerdem sind noch die Entscheidungen im Stabhochspringen und im Speerwerfen vorgesehen.

Tennis.

Hier gibt es nur ein Ergebnis: die Schlußkämpfe um die internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften in Hamburg, die sich bereits über acht Tage erstrecken.

Rudern.

Auf der klassischen Rennstrecke von Berlin-Grünau kommen die Deutschen Rudermeisterschaften zur Entscheidung. Die Auszeichnung steht insgesamt sechs Meisterschafts-Rennen vor. Dabei wird die Entscheidung fallen, ob Amicitia Mannheim auch in diesem Jahre die Hegemonie im deutschen Rudersport behauptet.

Radsport.

Es ist unverkennbar, daß das Publikums-Interesse an radsportlichen Veranstaltungen in letzter Zeit sich gesteigert hat. Einen weiteren Beweis werden die Rennen im Frankfurter Stadion bieten, wo die Belgier Binart und Tholmebeck auf die Holländer Schleebaum und Biekemolen, sowie auf die Frankfurter Nachwuchsfahrer Christmann und Schäfer treffen.

Turnen.

Die Badische Turnerschaft wartet mit dem Badischen Landesturnfest in Mannheim auf, eine Veranstaltung, die durch die überaus große Beteiligung eine machtvolle Kundgebung zu werden verspricht.

Termine der Aufstiegspreise in die Kreisliga.

- 10. August: Germ. Forst - Pfaa. Weingarten.
- 17. August: F.Paa. Weingarten - Sp.Paa. Bretten.
- 24. August: Sp.Paa. Bretten - Pfaa. Weingarten.
- 31. August: P.Paa. Weingarten - Germ. Forst.

Die Frauenmeisterschaften.



Die neue Meisterin im Kugelstoßen Frl. Hermanns-Köln, der es gelang, Frl. Heublein-Barmen und Frl. Meißner-Frankfurt im Kugelstoßen überraschend zu schlagen.

UNION THEATER

FESTSPIELE

Don Carlos u. Elisabeth

Ein Film frei nach histor. Motiven aus d. 16. Jahrhdt. da l. Spanien d. Inquisition herrschte. Wilh. Dieterle, Conrad Veidt, Eugen Klöpfer. In den Hauptrollen. Beginn der tgl. Festspiele 400 540 720 900. Verstärktes Orchester - Leitung: Rob. Barth.

Verfassungsfeier

Die Landeshauptstadt Karlsruhe wird am Montag, den 11. August d. J., aus Anlaß der Verfassungsfeier ihre Gebäude beflaggen. Ich bitte die Bevölkerung, diesem Beispiel zu folgen.

Karlsruhe, den 9. August 1930. Der Oberbürgermeister.

Städtisches Konzerthaus. Sommer-Operette. Samstag, 20 Uhr. Die schöne Helena.

Bad Schwarzwald-Verein. Erstar. Karlsruhe. Sonntag, 17. Aug. 30 (nicht 10. August 30) Wanderung in den Wald. Freudenstadt. Am Freitag - Sonntag. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 10 Uhr. Sonntag 10 Uhr.

Pfänder-Verkeigerung. Am Mittwoch, den 20. August 1930, vormittags von 9 Uhr und nachmittags von 14 Uhr an, findet im Verkeigerungslotus d. Stadtkassa. Verkauft. Schwabenstraße 6. 2. Stock, die öffentlichen Verkeigerung d. verfallenen Pfänder vom Monat Dezember 1929. Nr. 43 305 bis mit Nr. 43 433. oec. Veräußerung statt. Zur Verkeigerung gelangen: 3 Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- und Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bekleidung, goldene und silberne Uhren, Schmuck, Musikinstrumente usw. Fahrzettel und Näheres kommen Mittwoch, 14 Uhr mittags, zur Verkeigerung. Das Verkeigerungslotus wird 1/4 Stunde vor Verkeigerungsbeginn geöffnet. Die Karte steht an dem Verkeigerungslotus u. am Tage vorher geschlossen.

Karlsruhe, den 25. Juli 1930. Städt. Pfänderkassa.

Wohnungstausch. 4 Zimm. - Parterrewohnung. Südwestlage. oec. 3-4 Zimm. mit Bad auf 1. Ofl. an tausch. gel. Angeb. mit Preis unter Nr. 3276 i. Tagblattbüro.

Zu vermieten. Zu vermieten ein gutgebendes Kolonialwaren-Geldhäf.

Kolonialwaren-Geldhäf. gut gebend. als Geldhäf. sofort od. 1. Oktober. Angeb. mit Nr. 3083 ins Tagblattbüro erb.

Delertheimer Allee 32. 6 Zimmerwohnung. 1 Tr., auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst, part.

6 Zimmerwohnung. gut im Stand, auch i. Büro geeignet. per 1. od. spätr. zu verm. Erbprinzenstr. 24.

5 Zimmer-Wohnung. m. Fremden- u. Mädchenzimmer, Keller, Waschküche u. Speicher, in der Kriegsstraße, sof. od. spätr. zu vermieten. Näheres zu erfragen. Gärtenstraße 14/16 im II. Stock.

4 Zimmerwohnung. am Karlsplatz, 3 Zimm., neuzeitl. einger., mit Balkon, Vogelnest, reichl. Zubehör, auf 1. Okt. zu verm. Näheres Erbprinzenstr. 115, III.

3 Zimmerwohnung. mit Bad, Maniarde, Saal, Balkon, reichl. Zubehör, in d. Kriegsstraße u. Weiberacker, auf 1. Okt. zu verm. Vorholstr. 45, III. Telefon 3977.

Zimmer. Gut möbl. ar. Zimm. mit 1 od. 2 Betten, zu vermieten, gegenüb. dem alten Bahnh., Kriegsstraße 80, III.

Gut möbl. Zimm. mit Klavierbenutz., an sol. Herrn bill. a. um. Kaiserstr. 213, 3 Tr.

Gut möbl. Zimm. mit el. Licht, sof. od. spätr., evtl. mit Verh., zu vermieten. Schwabenstraße 68, part. rechts.

Möbl. Maniarde zu vermieten. Mondstraße 3, III. r. Gut möbl. febl. Zimm. m. el. Licht, sofort zu verm. Martenstr. 49, II. Amalienstr. 71, 2. St. (Kaiserpl.) febl. möbl. Zimm., bestb., el. Licht, zu vermieten.

Wohn- u. Schlafz. Möbl., mit Küche und Keller, an 2 berufst. Damen sofort od. spätr. zu vermieten. Sommerstr. 10, II.

Friedrichsplatz 4. Hof, eine Treppe, febr. August. 2 helle Räume Nordlicht, als Atelier zu vermieten. Näheres durch: H. Maurer, Kaiserstraße 176.

Laden. mit 4 Zimmer-Wohn., auch für Bürowecke geeignet. Bahnhöfstr. Nr. 9, Nähe Karlsruferstr., auf 1. Oktober zu vermieten. Waltherr Dornsdorf, Auslandsabmarsch.

Laden. m. 2 anstehend. Räumen bei der Kaiserstraße, für 1. Okt. monatlich auf 1. Okt. zu vermieten. Angeb. mit Nr. 3076 ins Tagblattbüro erb.

Offene Stellen. Reise-Damen. nur wirklich erste Kräfte für keine Damenarbeit.

bei hohem Einkommen. finden sofort Dauerstellung. Angebote unter Nr. 3085 i. Tagblattbüro erbeten.

Junges Mädchen. Kluge u. Hans gel. Feiler, Steinstr. 4. Verlobt.

Küchenmädchen. Sauberes, fleißiges Küchenmädchen für sofort gesucht. Ankerstr. 19.

Stellengesuche. Gründlicher Klavierunterricht wird zu bill. Preise ert. Verforstr. 10, IV.

Empfehlungen. Polstermöbel. Matrassen aller Art werden gut u. billig sachmännlich aufger. S. Schäfer, Kaiserstr. 227/28 ins Tagblattbüro erb.

Beste junge stenotypistin auch mit Buchhaltungsarbeiten vertraut. bei einer größeren Versicherungs-Gesellschaft tätig. mit ausgezeichneten Zeugnissen, sucht sich umständehalber auf 1. September oder später zu verändern. Gebl. Angebote unter Nr. 3084 ins Tagblattbüro erbeten.

STADTGARTEN

Montag, den 11. August (Verfassungstag), 20 Uhr: GROSSES GARTENFEST

unter Mitwirkung des Sängerbundes „Vorwärts“, Leitung Chormeister Josef Fuchs des Karlsruher Männergesangsvereins und des Männergesangv. „Freundschaft“, Beierthelm, Leitung Chormstr. Max Nagel. FESTKONZERT

der Badischen Polizeikapelle, Leitung Obermusikmeister J. Heisig. Bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen. Lampionschmuck. Eintritt 20 Pfg. je Person. Sämtliche Eingänge sind geöffnet. Bei schlechtem Wetter findet die Feier im großen Festhallsaal statt. Vormittags von 11-12 1/2 Uhr: Frühkonzert des Gemeinschaftsorchesters (kein Musikzuschlag), Leitung Rudolf Kurt Gühr.

Stadtgarten-Restaurant

Im neu renovierten Weinsaal mit anstoßender Gartenterrasse: Menüs, mittags u. abends zu fest. Preisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Hervorragend gute, preiswerte Küche / Auserwählte Weine Best gepflegte Biere / Eigene Konditorei / Kaffee / Täg. Schallplattenkonzert. Um geneigt. Zuspruch bittet G. Merkt

Der Eintritt auf die Garten-Terrasse, Zugang vom Vierordt-Bad, ist frei — an Konzerttagen ist innerhalb des abgegrenzten Raumes nur der Konzertzuschlag zu bezahlen

Mittagessen Sonntag, 10. Aug. 1930 à Mk. 3.00

Hühnerkraftbrühe m. Einlage Ostender Steinbutte mit Aurotatunke, neue Kartoffel Gespickte Rehkeule garniert nach bürgerl. Art Eiscremetorte Maria Stuart

à Mk. 2.00 Hühnerkraftbrühe m. Einlage Gespickte Rehkeule garniert nach bürgerl. Art Eiscremetorte Maria Stuart

Abendessen Sonntag, 10. Aug. 1930 à Mk. 3.00 Klare Schildkröten-Suppe Blätterteig-Pastete nach Tuluser Art Mastochsen-Lendenschnitte garniert nach Sevilianer Art Mandelpudding mit Weinschaumtunke

à Mk. 2.00 Klare Schildkröten-Suppe Blätterteig-Pastete nach Tuluser Art Mastochsen-Lendenschnitte garniert nach Sevilianer Art Mandelpudding mit Weinschaumtunke

PHOTO Photo-Handlung an. Die Eröffnung des neuen Ladengeschäftes erfolgt am Samstag, den 9. August 1930. Erstklassige Apparate in allen Preislagen, Platten, Filme und Papiere sowie sämtliche Photo-Bedarfsartikel in reicher Auswahl stets am Lager. * Entwickeln und Abzüge in bester fachmänn. Ausführung innerhalb 8 Stunden

Photo-Schmeiser Rüppurrerstrasse 16 ♦ Telefon 6820 gegenüber dem Zollamt

Schadhafte Perser-Teppiche Kelims u. deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt u. billig repariert durch Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. Erstes Spezialgeschäft am Platze Karlsruhe, Karlstraße 91. Tel. 4397

Hausvermietungen übernimmt zuverlässiger Verwalter. Zu erfragen: Stabenstraße 52, II.

Verloren. Bei hohem Einkommen. finden sofort Dauerstellung. Angebote unter Nr. 3085 i. Tagblattbüro erbeten.

Verloren. Bei hohem Einkommen. finden sofort Dauerstellung. Angebote unter Nr. 3085 i. Tagblattbüro erbeten.

Unterricht. Gründlicher Klavierunterricht wird zu bill. Preise ert. Verforstr. 10, IV.

Empfehlungen. Polstermöbel. Matrassen aller Art werden gut u. billig sachmännlich aufger. S. Schäfer, Kaiserstr. 227/28 ins Tagblattbüro erb.

Beste junge stenotypistin auch mit Buchhaltungsarbeiten vertraut. bei einer größeren Versicherungs-Gesellschaft tätig. mit ausgezeichneten Zeugnissen, sucht sich umständehalber auf 1. September oder später zu verändern. Gebl. Angebote unter Nr. 3084 ins Tagblattbüro erbeten.

Dahlien-Ausstellung. Anlässlich der Weiberfest, Sonntag u. Verfassungstag den ganzen Tag geöffnet.

Privat-Klinik. Inveniarverkauf. Kompl. febl. einger. Klin. u. sonstig. Inn. größer, mod. ausgef. Br.-Klinik bad. Hm. - Stadl. sehr preiswert sofort an verk. meent. Privat. Hilfe und Anstufung durch SH 12 528 Annoncen-Bezahld. Seibelberg.

Schlafzimmer. maßig, poliert, dreistöckiger Oberbinnenstranz (Annenplatz), 2 Bettstellen, 2 Nachttische mit Glasplatten, 2 Stühle m. Polster, wenig gebraucht, sehr preiswert abzugeben. Guber, Wöbelloser, Waldstraße 28.

Winkt. Gelegenheits! Groß. 3. u. 4. St. - Gastberz (Gastronomie), sehr billig zu verk. Weinbrunnstr. 25, IV. r. Zubehöre: 2 Zweirad-Anhänger. Gena Ernk, Karlsruhe i. B., Rheinstr. 94. Tel. 1238.

1 Wf. Metallbett. 100 // werden von selbstbeter sofort gekauft, unter Bins und Sicherheit gebot. Angebote unter Nr. 3275 ins Tagblattbüro erb.

Speisezimmer. schöne neue Modelle zu billigen Preisen. J. Kirmann, Herrenstr. 40

Geldgesuche. Vermittelt am zweckmäßigsten die kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt. Zuwendend hat sie sich bewährt, sie hilft auch Ihnen!

Münchener Telegramm Zeitung. Ab 31. Dezember in Verbindung mit Sport-Telegraph

Pianos Flügel. neu u. gebraucht, bei G. Heller, jetzt Karlstr. 68 partiere.

Küchenherd. wech. mit Nidelfebl. au verkaufen. Strichstraße 23, II.

verschied. Regale mit Schränken, zwei große Warenkörbe, mehrere Kabinettfen. befindet bei 23 a. l. r. Ludwig-Str. 5.

Pianos in Miete. H. Maurer, Kaisershr. 76 Ecke Hirschstr. - Schwere, eichenes Büfett. Markt 210. - Möbelhaus Freundlich, Kronenstr. 37-39.

Jubiläums-Spiele ♦ Frankonia-Platz. Zum 35. Jahr. Bestehen v. 9.-24. Aug. Durlacherallee Haltest. Schlachthof. Heute Samstag 6.15 Uhr PHÖNIX FRANKONIA. Morgen Sonntag 3 Uhr Südster-Frankonia 1 u. Mühburg-Frankonia AN. Ab 7 Uhr Konzert im Klubhaus

STADTGARTEN. Sonntag, den 10. August, von 11-12 1/2 Uhr: Frühkonzert (kein Musikzuschlag), 16-18 1/2 Uhr: Nachmittagskonzert und von 20-22 1/2 Uhr: Abendkonzert. Sämtl. Konzerte ausgef. vom Musikverein Karlsruhe.

SCHAUBURG. Marienstraße 16. Telefon 6284. Heute nachmittags um 4 Uhr die bereits mit Spannung erwartete Premiere des ersten HENNY PORTEN-Tonfilms. Ein 100prozentiger Tobis-Lichtton-Film. Skandal um Eva. Nach Heinrich Igenstein's Lustspiel „Skandal um Oly“. Die „Berliner Morgenzeitung“ schrieb nach der Berliner Premiere über diesen Film: Ein Regisseur hat unlängst erklärt, daß mit dem Tonfilm überhaupt erst der Aufstieg Henny Portens beginne, und der Erfolg dieses Filmes scheint ihm recht zu geben. Es war ein doppelter Erfolg, nämlich erstens der Tobis und zweitens der Portens. deren Übergang zum Tonfilm restlos glücklich ist. deren Stimme deutlich und annehmlich klingt, deren Lieder zur Laute besonderen Genuß boten, und deren Spiel wie immer besetzt und von liebenswürdiger Schmelze ist. Henny Porten bleibt auch von der tönenden Leinwand herab der große Star der deutschen Filmbühne. Reichhaltiges Beiprogramm. Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn der Vorstellungen heute um 4. 1/2 und 9 Uhr, am Sonntag und Montag (Verfassungstag) 2, 4, 1/2 und 9 Uhr. Preise der Plätze: Mk. 1.10, 1.40, 1.70, 2.--

Tiermarkt. Bildhauer Dankebrüde. braun, febl. erogen, immerrein, 1 1/2 J. Schwanen, 1 1/2 J. Schwanen, 1 Neufundländer bill. zu verkaufen. Altm. Durlacherallee 33.

Robert und Bertram. Posse in 4 Akten von Carl Siber. Montag, den 11. August, nachmittags 4 Uhr. Bobby in Nöten. Schwank in 3 Akten. Regie: Karl Mehnert. Eintrittspreise: RM. 1.50, 1.00 und 0.60.

TRIUMPH-Motorräder. General-Vertretung: GEORG KAISER. Sofienstr. 79, Tel. 7650

Graue Haare. Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort. Sie erhalten kostenlos die Broschüre: „Wie graue Haare in 14 Tagen jugendfarbig erstrahlen.“ Frau Irene Blocher, Augsburg II/305, Schießstr.-Str. 24.

Preis-Abschlag! Große Posten Edamer bei ganzer Kugel 20% Pfd. 76 Im Anschnitt 1/1 Pfund 78 1/2 Pfund 40 1/4 Pfund 20 Pfd. Pfankuch 5% Rabatt

Edamer bei ganzer Kugel 20% Pfd. 76 Im Anschnitt 1/1 Pfund 78 1/2 Pfund 40 1/4 Pfund 20

Pfd. 76 Im Anschnitt 1/1 Pfund 78 1/2 Pfund 40 1/4 Pfund 20

Im Anschnitt 1/1 Pfund 78 1/2 Pfund 40 1/4 Pfund 20

1/1 Pfund 78 1/2 Pfund 40 1/4 Pfund 20

1/1 Pfund 78 1/2 Pfund 40 1/4 Pfund 20